

1890.

Dienstag, 30. Dezember.

## Der Gefellige.

No. 304.

65. Jahrgang.

Graudenz

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Proschel, beide in Graudenz.  
Druck und Verlag von Gustav Mötke in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan: D. Wambold, Gollub; Stadtkämmerer D. Anken, Rautenburg; M. Jung, Pöbenmühl; Dr. C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Kall; J. Vossjahn, Neidenburg; Dr. Med. Neumann, J. Köpke, Scherode; P. Minning's Buchdruck, J. Albrecht's Buchdruck, Neidenburg; Fr. Med. Rosenberg, Siegfried Wolter, Straßburg; A. Fußbrich.  
Anzeigen die gewöhnliche Beilage 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Mit der nächsten Nummer

schließt das laufende Vierteljahr des „Gefelligen“. Wir bitten daher diejenigen Abonnenten, welche ihre Bestellung auf das neue Quartal noch nicht gemacht haben, dieselbe nunmehr sofort bei dem nächsten Postamt oder bei einem Landbriefträger zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt.

Der „Gefellige“ kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich Mk. 1,80, wenn man ihn in's Haus bringen läßt, Mk. 2,20.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirtschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Gefelligen“.

Auch künftig wird der „Gefellige“ allmonatlich eine Folge des beliebten Rechtsbuchs als Beilage bringen. In dem Rechtsbuche werden die wichtigsten neueren Gesetze allgemeinverständlich dargestellt, ferner wird aus dem geltenden Recht das für das praktische Leben in Handel und Landwirtschaft, Gewerbe und Privatleben Wichtigste besprochen.

Im Briefkasten des „Gefelligen“ erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gefellige“ nicht nur die billigste, sondern auch die bei weitem verbreitetste Zeitung der Provinz.

Der Anzeigenheil des „Gefelligen“ wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet 15 Pf.

Redaktion und Expedition des Gefelligen.

## Zur Lage.

Die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Alterthumsforschers Professor Heinrich Schliemann hat überall große Theilnahme hervorgerufen.

Schliemann befand sich in Neapel seit etwa acht Tagen. Donnerstag Mittag wurde er in einer Seitenstrasse der Toledostraße bewusstlos gefunden. Man brachte ihn in's Hotel und der ihn behandelnde Oculararzt zog den Universitätslehrer Prof. Dr. v. Schrön zu Rathe, der den Fall so gleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem alten Ocularisten Schliemann's ein Gehirngefäß hinzutreten war. Freitag Nachmittag verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Rath von acht Ärzten auf den Vorschlag Schrön's die Trepanation (Öffnung des Schädels) als einziges Mittel beschlossen hatte. Diese Operation kam aber nicht mehr zur Ausführung. Die Leiche Schliemann's wird einbalsamirt und nach Athen überführt werden.

Der merkwürdige Mann war am 6. Januar 1822 zu Neubuchow in Mecklenburg-Schwerin als der Sohn eines Predigers geboren. Nach dem frühen Tode der Mutter gestalteten sich die häuslichen Verhältnisse so ungünstig, daß der 14jährige Knabe die Schule verließ und bei einem kleinen Kaufmann in die Lehre treten mußte. Eine Verletzung, die er sich beim Heben einer schweren Last zuzog, nöthigte ihn, einen anderen Beruf zu ergreifen. Er ließ sich auf ein nach Venezuela bestimmtes Schiff anwerben, litt aber Schiffbruch und kam, von Allem entblößt, nach Amsterdam. Dort erlangte er nach manchen Entbehrungen eine kleine Bureaustelle in einem Handelsbureau, eignete sich nach und nach die modernen europäischen Sprachen an und wurde 1846 von seinem Chef als Agent nach Petersburg geschickt. Ein Jahr darauf gründete er ein eigenes Geschäft und eine Reihe glücklicher Unternehmungen machte ihn zum reichen Manne, so daß er sich Ende der fünfziger Jahre vom Geschäft zurückziehen konnte. Inzwischen hatte er seine Sprachkenntnisse erweitert, bereiste Europa und Kleinasien und kam 1859 zum ersten Mal nach Griechenland. 1864 machte er eine Reise um die Welt, ließ sich 1866 in Paris nieder, wo er mit Begeisterung Alterthumsstudien oblag.

So ausgerüstet, führte er endlich seinen lange gehegten Lieblingsplan aus: er suchte zunächst den klassischen Boden des alten Troja auf und wandte sich dann nach der kleinasiatischen Küste, wo er in dem Hügel von Hisarlik die Stätte des alten Troja vermutete und im April 1870 auf eigene Kosten die ersten Nachgrabungen veranstaltete, die in den beiden folgenden Jahren in größerem Maßstabe fortgesetzt und mit Unterbrechungen erst 1882 beendet wurden. Die Ausbeute, die allerdings nur durch seine und seiner Gattin, einer geborenen Griechin, Ausdauer möglich wurde,

war eine erstaunliche, obgleich die geschichtliche Bestimmung der gewonnenen Funde nicht immer mit voller Bestimmtheit sich ermäßigen ließ. Bekanntlich ist der Streit: ob das alte Troja Homers, oder ob eine Feuerbeerdigungstadt von Schliemann aufgedeckt worden sei, erst im vorigen Jahre aufs Neue aufgeloht. Ein Prozeß, den die türkische Regierung bei den griechischen Gerichten gegen S. wegen seiner Nachgrabungen anstregte, wurde dadurch beendet, daß S. eine Entschädigungssumme von 50 000 Franken zahlte, wogegen er als alleiniger Besitzer seiner Sammlungen anerkannt wurde, die er 1882 dem deutschen Reich schenkte (im Museum für Völkerkunde zu Berlin.)

Schliemann ist sehr geehrt worden. Im Jahre 1879 wurde er von der Universität Rostock zum Ehrendoktor und 1881 von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt. Der rastlos thätige Mann mußte sich vor einigen Wochen in Folge einer Operation wegen eines Ohrenleidens unterziehen. Die Nachrichten über sein Befinden lauteten günstig; er hatte die Reise nach seinem geliebten Athen bereits zur Hälfte hinter sich, als ihn der Tod ereilte und damit die Ausführung weiterer Entwürfe und Pläne vernichtet hat.

Alle Zeitungen in Rom widmen Schliemann in längeren Artikeln ehrende Nachrufe. „Drittto“ z. B. sagt, Italien werde Schliemann alle Ehren erweisen, welche er in hohem Grade verdiene.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt, Schliemann's Tod bedeute einen um so schwereren Verlust für die Wissenschaft, als das, was er geleistet, nur auf dem Idealismus und der Energie seines Charakters beruhte und in so aufopferungsvoller, selbstloser Hingebung für diese Sache kaum von einem zweiten Manne fortgesetzt werden könne.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Schliemann's Andenken sei hoch zu halten als das eines der größten Wohltäter der Wissenschaft, zumal derjenigen der Kulturgeschichte. Schliemann habe eine großmüthige, friedliche Lebensarbeit zum Ruhme des deutschen Namens vollbracht. Keine Schätze der Welt vermöchten die Verdienste aufzuwiegen, welche der im Stillen herangereifte ruhige Kaufmannslehrling aus Mecklenburg als Schatzgräber der Kultur erworben. Das Schliemann-Museum, seine hochherzige Spende an das deutsche Reich, sei sein sichtbarstes Denkmal für alle Zeiten.

Am 27. Dezember hat bei allen Reichspostanstalten der Verkauf der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung begonnen. Jede Postanstalt führt die Marken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist. Der Jahresbedarf an Beitragsmarken für das Reichspostgebiet ist auf 625 Millionen Stück veranschlagt. Außer dem Verkauf besorgt die Post auch die Ausstellung der Marken, die Abführung des Erlöses an die Versicherungsanstalten und das Reich sowie die Verichtigung der Herstellungskosten für der letzten Rechnung. Die Post wird auch die Renten und Abfindungen vorläufigweise zu zahlen haben, welche auf Grund des Gesetzes gewährt werden. Man hat den Betrag der von der Reichspostverwaltung auszu zahlenden Invaliden- und Altersbezüge auf mehr als 200 Millionen Mark jährlich berechnet. Diese Summe vertheilt sich auf etwa eine Million Empfänger, deren jeder zwölf Mal im Jahre — am ersten eines jeden Monats — auf der Post zu erscheinen haben wird, sobald also den Reichspostanstalten im Ganzen an 12 Millionen einzelne Zahlungen obliegen werden. An die Zahlung und Buchung dieser Beträge schließt sich alljährlich die Abrechnung über dieselben mit dem Reichsversicherungsamt und deren Wiedereinzahlung von der Versicherungsanstalt.

Die Bülkeret der Sozialdemokratie unter der Landbevölkerung soll jetzt ihren Anfang nehmen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat zu dem Zweck einen etwas schwülstigen Anruf an seine „Parteigenossen“ erlassen, welcher sich gegen das sogenannte „patriarchalische Regiment“ des Großgrundbesitzes richtet. Die Großgrundbesitzer mit adligem und mit bürgerlichem Namen werden als Leute geschildert, welche die Zeiten wieder einzuführen bestrebt sind, wo sie mit ihrer Meute und ihrem Trok dem Bauern über die junge Saat dahingaloppiren durften und die murrenden Untergebenen mit der Heppetische zur Ruhe zwingen konnten. (!!) „Andererseits“, heißt es in dem Anrufe, „hat die Sucht nach müßelosem Gelderwerb und Geldgewinn auch die schnapsbrennenden Freiherren, Grafen und Fürsten erfasst. Auch draußen auf den Feldern sehen wir aus dem wogenden Heerenmeer, aus den blühenden Fluren die drohenden Schornsteine in die Luft ragen, wir hören die Maschinen pfeifen und ächzen und wir sehen, wie der „freie Bauer“ ein Knecht der Maschine wird, ebenso wie in der Stadt der freie Handwerksmeister seine Freiheit, seine Existenz dem Kapitalisten opfern mußte, dem vielleicht ein Zufall die Arbeitsmittel in die Hände spielte. Jene Poesie des Landlebens, von welcher Schwärmer und Träumer zu erzählen wissen, ist längst verräuchert und wenn irgendwo, so tobt der Klassenkampf auf dem platten Lande u. s. w.“

Wenn die Sozialdemokratie mit solchen phantastischen Uebertreibungen weiter arbeitet, wird sie voraussichtlich bei unserer nüchternen Landbevölkerung wenig Glück haben.

In der Gegend von Nizza hat sich wieder einmal ein blutiger „Zwischenfall“ zwischen Franzosen und Italienern ereignet. Zwischen Gensdarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Gasse

führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, kam es zu Thätlichkeiten. Die Gensdarmen, welche mit Steinen beworfen wurden, machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

Die durch den Eisenbahnstreik in Schottland geschaffene Lage hat sich etwas gebessert. Der Güterverkehr konnte am Sonnabend theilweise wieder aufgenommen werden; da viele Lokomotivführer und Heizer zur Arbeit zurückkehrten, und neue Kräfte angeworben wurden. Gleichwohl streiken noch 9000 Bedienstete.

Berlin, 28. Dezember.

Der Kaiser Wilhelm hat an den Magistrat und die Stadtvorordneten zu Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

„Das frohe Ereigniß in Meiner Familie, durch welches Gottes Gnade mir als schönste Gabe zu dem bevorstehenden segenspendenden Feste den sechsten Sohn beschert hat, ist, wie ich zu meiner Freude wahrgenommen habe, auch von der Berliner Bürgerchaft in wärmster Weise begrüßt worden. Als einen beredten Ausdruck dieser freudigen Theilnahme habe ich die Adresse des Magistrats und der Stadtvorordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt mit besonderer Befriedigung entgegengenommen, in welcher aus diesem Anlaß für Mich und Meine Gemahlin sowie den Neugeborenen tiefempfundene Glück- und Segenswünsche dargebracht werden. Für diese erneute Rundgebung treuer Gesinnung und Anhänglichkeit spreche Ich Meinen aufrichtigen Dank aus.“

Die Befestigung in der Familie des Kaisers verleiht diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den stimmenden Weihnachtsbäumen fehlte. In dem großen Mittel fenster im Pfeilersaale war eine Krippe angebracht, um die sich dann die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirten. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Frieda von Sachsen-Meiningen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wächlerin gebracht.

Am Anlaß des Jahreswechsels will der Kaiser am 1. Januar in Gegenwart des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee die Glückwünsche der kommandirenden Generale, der Generalinspektoren der Fuß artillerie, des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, bezw. des Militärerziehungs- und Bildungswesens, sowie der Kommandeure der preussischen Leibregimenter entgegennehmen.

Eine recht unangenehme Weihnachts-Überraschung ist den Kanzlisten und Lohnschreibern sämtlicher preussischen Land- und Amtsgerichte zu Theil geworden. In denselben Tagen, in welchen den sonstigen Staatsbeamten Weihnachtsgratifikationen zuzuflecken, hat der Justizminister eine ergänzende Verfügung zum Justizkanzleireglement erlassen, welche eine nicht unbeträchtliche Lohnverkürzung anordnet. Die Kanzlisten, Kanzleihilfen und Lohnschreiber rangiren je nach dem Dienstalter in drei Lohnklassen, die erste erhält acht, die zweite neun und die dritte zehn Pfennig für die beschriebene Seite, dabei wird denselben nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit ein Mindesteinkommen garantiert, das je nach der Lohnklasse 68, 75 oder 82 Mk. beträgt, und auch in der Zeit der Krankheit oder unzureichender Beschäftigung gezahlt werden muß. Bisher war es nun üblich, daß die Berechnung von acht, neun und zehn Pfennigen auch beim Ueberdienst maßgebend war, das heißt bei demjenigen Verdienste, der über das zugesicherte Mindesteinkommen hinaus erreicht wurde. Die neue Verfügung ordnet nun an, daß die höheren Sätze von neun und zehn Pfennigen nur innerhalb des Rahmens des zugesicherten Mindesteinkommens in Ansatz zu bringen sind, beim Ueberdienste aber nur der niedrigste Satz von acht Pfennigen zu zahlen ist. Diese Verfügung ist mit rückwirkender Kraft erlassen worden, sie soll bereits vom 1. Januar gelten, es ist aber ausdrücklich hervorzuheben worden, daß von der Zurückstellung des im Sinne der neuen Verfügung zuviel erhaltenen Verdienstes abgesehen werden soll, dagegen erfolgt der Abzug bereits für Monat Dezember. Diese Verfügung, die im Widerspruch mit der im Parlament oft betonten Fürsorge für die niederen Beamtenkategorien steht, hat in den Kreisen der Betroffenen allgemeines Befremden wachgerufen. Der sogenannte zehnte Pfennig wird in den meisten Fällen erst dann bewilligt, wenn der Arm bereits zu erlahmen beginnt. Es giebt Kanzlisten, die bereits 30—35 Jahre im Dienste sind und trotz des „zehnten Pfennigs“ monatlich höchstens 100 Mark verdienen.

Die preussische Regierung beabsichtigt, für ihre gering besoldeten Beamten Wohnungen zu bauen, die, ohne den Charakter der Dienstwohnungen zu haben, an die Beamten vermietet werden sollen.

Kein Tag vergeht, ohne daß in den Zeitungen der nahe bevorstehende Rücktritt des Kultusministers v. Goltz angekündigt und bereits sein Nachfolger namhaft gemacht wird.

Die „Post“ hört aus „guter Quelle“, daß Herr v. Goltz sich allerdings nach einer weniger aufreibenden Thätigkeit sehnt und nach Verabschiedung des Schulgesetzes Oberpräsident in Königsberg werden möchte. Der jetzige Oberpräsident von Ostpreußen, v. Schliekmann, würde dann sein Nachfolger als Kultusminister werden.



Die „Nat.-Ab. Korr.“ hört dagegen auch „aus guter Quelle“, daß die Stellung des Herrn v. Gopler dermalen gar nicht erschüttert sei.

Ein Postvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten betreffend die Einrichtung schwimmender Postämter auf den Postdampfern behufs Bearbeitung der gesamten Post während der Fahrt ist diesen Sonntag in Washington abgeschlossen worden. Die neue Einrichtung, welche eine sehr erhebliche Verbesserung des Postdienstes darstellt, beginnt für Deutschland mit dem 1. April, für Nordamerika mit dem 15. April.

Bei dem Empfang der Straßburger Deputation, die dem Fürsten Bismarck eine Huldigungsadresse überreichte, soll dieser nach einem Berichte der Straßburger „Neuest. Nachr.“ sich in folgender Weise geäußert haben: Es sei von jeher sein Verlangen gewesen, Straßburg für sein Stammland Deutschland wieder zu gewinnen. Und später sei es sein Bestreben gewesen, die Ede von Weissenburg zu erlangen, die sich wie ein Stachel ins deutsche Fleisch schob, wo der Gekerkel stand, vor dem Deutschland seine Reverenz machen mußte. Nachdem das Werk mit Gottes Hilfe gelungen, hätte er am liebsten eine chinesische Mauer auf dem Rücken der Vogesen erbauen mögen, damit die Ueberwucherung des Franzosenhums dem aufkeimenden deutschen Vaterlandsgedanke nicht hinderlich würde; er hätte die Franzosen als solche nicht und gestehe ihnen manche guten Nationalitätseigenschaften zu, aber ihre Nachbarschaft halte er für gefährlich. Wenn wir von ihnen so weit entfernt wären, wie die Franzosen von den Russen, dann wäre er überzeugt, würden Deutschland und Frankreich die besten Freunde werden. Aus diesen Gründen habe er auch den Passwang eingeführt, in der Voraussetzung, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Elsaß-Vorbringen nach und nach wie welke Zweige absterben würden, wenn dem ständigen Verkehr der Lebensnerv unterbunden würde. Der Fürst knüpfte die Mahnung daran, in dem Streben, das Deutschthum in dem schönen Elsaß weiterzupflanzen, fortzufahren.

Bei dem Frühstück bedauerte der Fürst, wie weiter berichtet wird, seine jetzige Thätigkeit. Als man darauf erwiderte, daß damit seine Gesundheit mehr geschont werde, meinte er, „er sei eine alte Makelkiste, die ungeschützt und verschloffen ihren Ruf verleihe und zu Grunde gehe.“

Die „Kreuztg.“ bringt einen Privatbrief aus Darasland vom 24. Oktober, in welchem es heißt:

Die englischen Beamten, Polizeitruppen u. s. w. bezogen auf den britischen Gebieten ihre Bedürfnisse, haben schöne Wohnungen und Ställe und zeigen den Eingeborenen ihre Ueberlegenheit nach allen Richtungen. Die deutsche Schutztruppe baut sich in Anobis ein Felsenneß, das man sehen muß. Es ist ein Steinhaufen aus unbehauenen Steinen ohne Mörtel aufgeführt, mit Fellen und Stroh gedeckt, mehr einer Räuberhöhle ähnlich, als dem Aufenthalt einer kaiserlich deutschen Schutztruppe. Dann haben die Herren Offiziere das Haus der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gekauft und treiben schamlos Handel mit den Eingeborenen. Man kann Kleiderstoffe, Geschirre, alles, ja sogar Spirituosen und Munition bei der Truppe kaufen. Wir wirklichen Händler müssen hohe Preisen dafür bezahlen. Das deutsche Reich ist somit recht hübsch und würdig repräsentiert. Vielleicht war es doch ein Fehler, daß Deutschland sich auf Kolonien eingelassen hat. So eine Regierung wie die unsrige hier, könnte Monaco auch erobern!

Wenn Deutschland so lange im Besitze von Colonien sein wird, als die Engländer es sind, wird sich voraussichtlich alles würdiger gestalten.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat der Bischof von Leitmeritz, Dr. Schöbel, einen Hirtenbrief erlassen, welcher die Frage der Nationalität und des nationalen Friedens behandelt. Es heißt in demselben:

Selbst wenn der Mensch sich so manchen nationalen Eigenthümlichkeiten und Sitten entfremden würde, selbst wenn er seine Muttersprache vergesse hätte, so bleibe er doch ein Sohn, eine Tochter seiner Nation, ist er dem Stamme nach ein Gehe, ein Deutscher u. s. w. Die kath. Kirche habe jederzeit das gleiche Recht der Nationen und Nationalitäten anerkannt, sie habe niemals eine Nationalität zu Gunsten einer anderen unterdrückt; sie gestatte nicht nur einem Jedem, sondern mache es ihm sogar zur Pflicht, seine eigene Sprache und Nationalität zu lieben; sie erkläre aber andererseits die blinde Liebe zur eigenen Nationalität, welche die eigenen Fehler und Vorzüge der anderen Nationalitäten nicht sehen will, als eine Sünde. Besonders schändlich sei der nationale Fanatismus, weil er mit der Ungerechtigkeit Hand in Hand gebe. Das feindliche Verhältnis der Nationen zu einander habe seinen Grund in dem Mangel an christlichem Bewußtsein, darin nämlich, daß sich die Völker vom wahren Christenthum entfernen und zum alten Egoismus hinneigen.

Der Hirtenbrief wendet sich sodann gegen den nationalen Fanatismus vom Standpunkt der göttlichen Offenbarung und des christlichen Sittengesetzes und erklärt: jegliche Ungerechtigkeit und Mißachtung anderer Nationalitäten gegenüber müsse aufhören, gegenseitige Achtung und christliche Liebe müsse wieder herrschen, wenn Friede und Eintracht bewahrt werden sollen. Dies gelte insbesondere von der engeren Heimath Böhmen und von der weiteren Heimath Oesterreich.

**Frankreich.** In Rußland wird jedenfalls allgemeines Ersauern durch die Thatsache hervorgerufen, daß Georges de Labruyère, der wegen Vergewaltigung des russischen Generals Selwerstow zu dreizehn Monaten Gefängnis verurtheilt worden, Offizier der französischen Territorialarmee (Landwehr) ist. Der Prozeß bot aber auch im Uebrigen eine Reihe interessanter Dinge. G. B. erklärte Labruyère auf die Frage des Präsidenten (der übrigens nicht bloß von der radikalen, sondern der gesamten Presse wegen seines liebedienlichen Verhaltens gegen die russische Vorkriegs auf's schärfste gegeißelt wird), daß er einem „nationalen“ Gefühle gefolgt sei, da es sicherlich nicht ehrenvoll für Frankreich gewesen wäre, Radlewski an Rußland auszuliefern. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß eine solche Auslieferung gesetzlich unmöglich wäre, erklärte Labruyère, er habe eine „Gefälligkeit“ für Rußland befürchten müssen. Ueber die in französischen Offizierskreisen herrschenden Auffassungen gab Labruyère weitere Aufklärung, als er auf die Frage des Präsidenten, ob es eines französischen Offiziers würdig sei, dem Mörder eines russischen Generals zur Flucht zu helfen, erwiderte, daß er durchaus nicht glaube, seiner Epaulette eine Befeldigung zugefügt zu haben. „Ich bin“, erklärte Labruyère wörtlich, „von einer ganzen Anzahl von Offizieren wegen eines edlen Aktes beglückwünscht worden, der schließlich darin bestanden hat, den Kopf eines Mannes zu retten.“

Der Präsident von Palermo hat dem französischen Journalisten Grégoire den Befehl zugehen lassen, das Königreich Sizilien zu verlassen und den Punkt der Grenze anzugeben, bis zu welchem er geführt zu werden wünsche.

Zur Verathung über die Kandidaturen für die am 4. Januar stattfindenden Senatswahlen hielten diesen Sonntag die Wähler des Seine-Departements zu Paris eine Versammlung ab, in welcher der Ministerpräsident und Kriegsminister Freyinet und Abg. Baffy Wahlreden hielten. Letzterer betonte, daß er, falls er gewählt werde, sich namentlich mit den Postfragen beschäftigen und das gegenwärtige System des Schutzzolles bekämpfen würde. Freyinet erklärte, er beanspruche die Erneuerung seines Mandats als Senator, um das Werk der nationalen Verteidigung vollenden zu können, denn der Zeitpunkt sei noch nicht eingetreten, in welchem man von einer dauernden Herrschaft des Friedens sprechen könne.

Der Gemeinderath von Paris hat 15 Millionen Franken für die Anlage einer Wasserleitung bestimmt, welche das Wasser aus den Quellen von Vigne und Verneuil nach der Hauptstadt leiten soll.

**Rußland.** Die Anzahl derjenigen Deutschen und Oesterreicher, welche in russischen Staats-Fabriken, Bergwerken und Schiffsbau-Werkstätten beschäftigt sind und zum 1. Januar 1891 die russischen Pässe verlassen sollen, beträgt nach amtlicher Quelle im Ganzen 11 000. Es stehen daher mit Anfang nächsten Jahres wiederum zahlreiche Ausweisungen aus Rußland-Polen und anderen Theilen des russischen Reiches bevor.

## Aus der Provinz.

Straßburg, den 29. Dezember 1890.

Die Eisdecke der Weichsel hat hier schon eine solche Stärke erreicht, daß am Mittwoch der Fuhrwerksverkehr eröffnet werden soll. Bei Kurzebrack findet der Trajekt über die Eisdecke mittels Postfuhrwerks bei Tag und Nacht statt.

Auch unter den Russen Westpreußens beginnt sich die Auswanderungssucht nach Brasilien zu regen; natürlich sind es auch hier hauptsächlich Agenten, welche der ländlichen Bevölkerung die Auswanderung anrathen. Wie einer Korresp. aus Danzig eines poln. Blattes aus Danzig zu entnehmen ist, sind es nicht allein polnische ländliche Arbeiter, sondern auch Bauern und selbst kleine adlige Besitzter, welche die Vorbereitungen zur Auswanderung zum Frühjahr schon gegenwärtig treffen. Es geht mit der Auswanderungslust wie mit der Zukunftsangst; die Krankheit überzieht von einem Heerde aus alle Nachbargebiete.

Die 28. Generalversammlung der polnischen Landwirthe Westpreußens findet am 4. Februar in Thorn statt.

Die Reihe der Weihnachtsbescherungen wurde am Sonntagabend im Schützenhause mit einer von der Wölbe veranstalteten Bescherung für 65 arme Kinder beschloffen. Nach einer Ansprache des Herrn Ruhnert wurden den Kindern die sehr reichlichen, aus Kleidungsstücken, Schuhen, Christstollen u. s. w. bestehenden Gaben überreicht. Dann wurden die Kinder der Schützen mit allerlei Spielsachen und Süßigkeiten erfreut, und nachdem der Weihnachtsbaum mit großem Hahle geplündert war, bewegten sich die Kleinen in einer Kinderpolonaise durch den Saal. Für die sehr zahlreich anwesenden Großen fand darauf ein Tanzvergnügen statt. — Auch mehrere hiesige Dandies' Ge- weidvereine hatten in den Feiertagen Weihnachtsbescherungen veranstaltet.

Dem Garnisonbauinspektor Rentent in Insterburg ist der Charakter als Bauarch, dem Festungsinspektionssekretär Müller, dem Fortifikationssekretär Hingke, dem Garnisonverwaltungsdirektor Wenne, sämtlich in Thorn, der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Regierungsbaumeister Dahms in Bromberg ist mit der Verwaltung der Kreis-Bauinspektor-Stelle in Ostrowo betraut.

Das Gut Wilschmühle bei Jordan, bisher Herrn Paul Koch gehörig, ist an Fräulein Leonhardt in Lobjens für 134 600 M. verkauft worden.

**Tuchel, 28. Dezember.** Die evangelische Gemeindevertretung hat für die Unterhaltung einer Diakonissin als Krankenpflegerin die erforderliche Summe bewilligt, wozu seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins ein ansehnlicher Zuschuß gewährt wird.

**1. Glatow, 28. Dezember.** Gestern Abend fand im „Musik-Verein“ eine Theateraufführung statt, der sich ein Tanzvergnügen anschloß. Heute Abend hatte die „Bürger-Resource“ für ihre Mitglieder ein Vergnügen veranstaltet, das ein sehr reichhaltiges Programm aufwies: Lebende Bilder, von Kindern gestellt, Aufführung des Lustspiels „Im Wartezimmer erster Klasse“ von Hugo Müller und die des Genrebildes: „Kumkärter und Picard“ von Schneider und Tanzvergnügen.

**Dirschau, 28. Dezember.** Einem ehrenvollen Auftrage folgend wird der Eisenbahndirektor Herr Wadenen von hier am 1. Januar nach Buenos Ayres in Argentinien gehen, um dort Eisenbahnunternehmungen zu begutachten. Zu diesem Zwecke ist Herr W. auf sechs Monate beurlaubt.

Daß man leicht transportable Dinge stiehlt, ist leider nur zu häufig, der folgende Diebstahl dürfte jedoch zu den Seltenheiten gehören. Am heiligen Abend kam, als es schon dunkelte, ein Mann in die Kirche des Herrn Gutsbesitzer G. in Reizenborn und gab vor, Schweine fassen zu wollen. Da augenblicklich keine männliche Person zu Hause war, wies man ihn kurz ab und ließ ihn stehen. Nicht wenig verwundert aber waren die Insleute, als sie nach Hause kamen und die Hausthüre nicht mehr vorfanden. Der Dieb hatte sie einfach ausgehängt und davongetragen; man eilte ihm nach und traf ihn auch bald auf der Chaussee mit der Thüre auf dem Rücken. Er wurde auf den Schritten geladen und dem Gericht überliefert.

**Elbing, 28. Dezember.** Die Hoffmann'sche Theatergesellschaft aus Grauburg eröffnete am ersten Feiertage ihre Vorstellungen im hiesigen Stadttheater mit Willenbruchs „Gaubenleide“. Wie anderwärts, hat auch hier die Gesellschaft durch tüchtige Leistungen sich den Beifall der Zuschauer errungen.

Die Feuerwehr wurde in den Weihnachtsfeiertagen zweimal alarmirt. Nicht ungefährlich war ein Brand, welcher am zweiten Feiertag früh in dem Dachstuhl des Hauses Lehnmanstraße 32 ausbrach. Die Feuerwehr fand bereits den ganzen Dachstuhl und die Treppe des dritten Geschosses in Brand, doch gelang es ihr, die oben befindlichen Personen, von welchen eine durch den Rettungsschlauch auf die Straße befördert werden mußte, vom Tode des Erstickens zu retten. Dann wurde das Feuer gelöscht.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk wurde dem hiesigen Stadtbriefführer Dary zu Theil. Die Oberpostdirektion in Danzig hat demselben in Anbetracht seiner 15jährigen Dienstzeit eine Ankeruhr überwiesen, welche ein Geschenk des Kaisers ist. Auf dem inneren Deckel ist das Bildniß des Kaisers eingeprägt.

Ein Mordversuch und Selbstmord führte am Mittwoch Nachmittag der 23 Jahre alte Besizersohn F. aus Ellerswald I. Erst aus Angeranten nach Hause gekommen, gerieth er mit seiner Schwester in Streit, wobei er so in Wuth kam, daß er aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Schwester abfeuerte, ohne indeß zu treffen. Hierauf richtete er die Wadewaffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Brust und einen in den Mund bei, worauf er auf der Stelle verstarb.

**Königsberg, 28. Dechr.** Jüngst hat hier eine vertrauliche Besprechung der beiden städtischen Rörperschaften stattgefunden, in welcher Weise die Stadt den Mann gemeindlich halten solle,

der seit zwölf Jahren als Stadtherordneter-Vorsteher das Ge-  
beihen der Stadt in hervorragender Weise gefördert hat. Die  
Besprechung soll zu dem Beschlusse geführt haben, daß man dem  
verdientvollen Mitarbeiter die höchste Ehre erweisen wird, welche  
die Städteordnung in diesem Falle vorsehe. Der Beschlusse  
steht jedenfalls im Einklang mit der öffentlichen Meinung. — Zur  
Zeit ist eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadt-  
verordneten-Versammlung bestehende Kommission mit der Frage  
beschäftigt, wie unsere Stadtbibliothek in Berücksichtigung der Zeit-  
verhältnisse umgestaltet ist, um eine größere Benutzung derselben  
seitens der Bürgerschaft herbeizuführen. Die Stadtbibliothek  
wurde schon begründet im Jahre 1641 aus den nachgelassenen  
Büchern des Magisters Johann Pollander, welcher Pfarrer an  
der Altstädtischen Kirche war und seine Büchersammlung „zur  
gemeinen Nütze für die Altstadt Königsberg“ hinterließ. —  
Seit dem Jahre 1855 hat sich unsere Stadt von 161 151 auf  
161 149 Einwohner, also nur um 6,6 Prozent vergrößert. Unter  
den 28 deutschen Städten, deren Einwohnerzahl mehr als 100 000  
beträgt, sind außer Königsberg nur noch Hamburg, Bremen und  
Danzig, deren Zuwachs weniger als 6,6 Prozent beträgt; also  
lauter Seestädte. Die anderen 23 Großstädte haben eine Ver-  
größerung von 27,5 (Düsseldorf) bis 19,7 Prozent (Berlin) er-  
halten. — In unserer Provinz kommen auf 10 000 Einwohner  
im Durchschnitt 2,35 Ärzte, in Westpreußen 2,40, in Posen 2,24.  
Alle anderen Provinzen sind mit Ärzten besser versorgt. In ganz  
Deutschland giebt es zur Zeit 18846 Ärzte, von denen im Königs-  
reich Preußen auf 10 000 Einwohner 3,86 Ärzte kommen. Von  
den einzelnen Regierungsbezirken ist Wiesbaden mit 6,80 am  
besten, Gumbinnen mit 1,61 Ärzten am schlechtesten versorgt. —  
An diejenigen Personen, welche nicht völlig erblindet, sondern  
schwachsichtig und nicht im Stande sind, ohne zweckmäßige Aus-  
bildung sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen, der Armenver-  
waltung nicht zur Last fallen zu lassen, hat der Magistrat mit  
dem Provinzialverein für Blindenunterricht ein Abkommen ge-  
troffen, nach welchem der Verein gegen ein mäßiges Entgelt die  
Ausbildung der Schwachsichtigen in einem für sie geeigneten Hand-  
werk übernimmt. — Unter der Leitung des Herrn Robert Schirmer  
besteht seit kurzer Zeit ein Dilettanten-Orchester-Verein,  
der bereits für wohlthätige Zwecke an die Öffentlichkeit getreten  
ist und großen Beifall gefunden hat.

**Königsberg, 28. Dezember.** In der hiesigen Land-  
wirthschaftlichen Versuchsanstalt gelangten vom 1. De-  
zember 1889 bis dahin 1890 zur Untersuchung: 462 Proben von  
Futtermitteln, 285 Düngemittel, 489 Sämereien, 74 Erbsen,  
258 Meiereiprodukte, 192 Nahrungsmittel und 162 verschiedene  
Gegenstände. Als wissenschaftliche Arbeiten wurden vorgenommen:  
Nährstoffuntersuchungen mit Hafer, Gerste und Weizen und zwar  
über die Nährwirkung des Stickstoffs von schwefelsaurem Ammoniak,  
Salpeter und salpetersaurem Ammoniak; Versuche über das Ver-  
halten der Erbsenpflanzen in sterilisirter, stickstoffhaltiger und stick-  
stoffreicher Nährstofflösung; über den Uebergang von Nährstoffen  
in der Milch; Anbauversuche mit Lathyrus silvestris; über die  
Spezergewichtsmengen von Hafer und Gerste auf Gypsboden  
und Fischfütterungsversuche. — In welchem gewaltigen Umfange  
der Einsatz von Holz in unseren Forsten stattfindet, möge  
daraus hervorgehen, daß in den drei oberförstlichen Forstreviers-  
seide, Puppen und Nageburg bereits 7900 Festmeter Langbauholz  
zum Verkauf bereit stehen. Auch in den Oberförstereien der  
Garnison'schen Forste, der Warmländer Forste u. d. m. ist der Holz-  
bedarf, denn es ist Beifall der Regierung, alle alten Bestände  
niedezulegen, ehe das Holz auf dem Stamm zu leiden beginnt.  
Die Käufer werden hiesige, hiesige, hiesige, hiesige, hiesige, hiesige,  
hiesige und es wird sich daher auf unseren Straßen im Frühjahr  
ein ungeheurer Holztransport entfalten. Natürlich werden die  
Verkaufsstellen niedrig gehalten werden müssen, um einer russischen  
Konkurrenz vorzubeugen. — Die See bei Granz treibt seit gestern  
Abend in Folge des wiederum eingetretenen starken Frostes mit  
Eis. Diese Erscheinung tritt stets dann ein, wenn das Meer in  
Folge geringer Luftströmungen Ruhe hat, und darauf starker Frost  
folgt. Die Fischerei, namentlich die Kachscherei, ist alsdann  
stark gefährdet, und muß in der Regel eingestellt werden.

Nachdem sämtliche Akumulatoren und Maschinen in unserem  
städtischen Elektrizitätswerke den Anforderungen des  
Magistrats gemäß seitens der Unternehmer Gebrüder Naglo in  
Berlin verändert worden sind, ist nunmehr das Werk fähig, den  
Vollbetrieb ohne weitere Störungen aufnehmen zu können.

Durch einen Sprung über Bord suchte in der letzten  
Woche der Kapitän A. seinen Tod. Der Kapitän, welcher für  
eine dänische Rheeder fuhr und zu seinem großen Verdruß ohne  
Frachterlangung von Rüböl im hiesigen Hafen mit Ballast ankam,  
um hier selbst Holz zu laden, wurde hier von einem neuen Schiff-  
schicksal heimgesucht, nämlich dem, daß das Schiff einsinkte. Dieses  
Schicksal sollte dem sonst tüchtigen Seemann zu dem un-  
glücklichen Entschlusse geführt haben. Er ließ sein Schiff zurück  
und belegte einen Passagierplatz auf dem Dampfer „Dyden“, wel-  
cher von Pillau aus nach Danemark fuhr. In der Nacht, als  
nur die Wachen sich auf Deck befanden, stürzte sich der Kapitän  
über Bord und ertrank.

Der Landgerichtsrath Mofse vom Landgericht Berlin I.,  
welcher zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg ernannt wor-  
den ist, war eine Reihe von Jahren hindurch nach Japan beurlaubt,  
wobei er sich um die Organisation der Rechtspflege und Ver-  
waltung dieses Landes große Verdienste erworb. Dem Wunsch  
der japanischen Regierung, daß er auch weiterhin im Interesse  
dieser Organisation wirken möge, entspreche er nicht, weil er vor-  
zog, nachdem der Zweck seiner Mission erreicht war, seine Dienste  
wiederum der heimischen Rechtspflege zu widmen.

**Insterburg, 28. Dezember.** Der Magistrat hat dem  
Infanteriebataillon und dem Ulanenregiment 200 bzw.  
100 M. zur Verteilung an diejenigen Mannschaften überwiesen,  
welche durch ihre eifrige Thätigkeit bei dem letzten großen Feuer  
das weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert haben.

**Alt-Preußen, 28. Dezember.** Herr Polmar sen. in  
Rastenburg, welcher der Heil- und Pflegeanstalt für Epi-  
leptische zu Karlshof im Sommer 10 000 M. schenkte,  
hat der Anstalt jetzt wieder ein Weihnachtsgeschenk von 12 200  
Mark zukommen lassen. Einer wirklichen Noth wird durch dies  
hochherzige Geschenk abgeholfen. Zwar werden in Karlshof be-  
reits 200 der Elendesten unter den Elenden unentgeltlich ver-  
pflegt, aber noch 700 Geliche um Aufnahme sollen vorliegen.  
Durch die schöne Gabe können wieder einige Unglückliche unent-  
geltlich versorgt werden.

**Schulitz, 28. Dezember.** Ein trauriges Weihnachtsfest war  
der Familie des Besitzers und Zimmermanns Pitzelau aus  
Alt-Rabott beschieden. Beim Fahren von Bauholz am heiligen  
Abend stürzte das Familienoberhaupt vom Wagen, wurde über-  
fahren und getödtet.

**Schneidemühl, 28. Dezember.** Der Arbeiter Miels  
wurde vor einigen Tagen verhaftet, weil er nach Auslage  
seines Sohnes vor 2 Jahren einem Menschen mit einem Spaten  
den Kopf gespalten, den Mann erwürgt und an Ort und Stelle  
vergraben haben soll. Der Verhaftete erklärte, daß es ein Pferd  
gewesen sei, welches er dort erschlagen und vergraben habe. Es  
wird eine Nachgrabung an jener Stelle unternommen werden.

**Posen, 28. Dezember.** Am 25. d. Mts. fand hier die erste  
ordentliche Hauptversammlung des Vereins Israelitischer  
Lehrer der Ostprovinzen statt; eine stattliche Zahl von  
Lehrern von nah und fern war erschienen. Die jüdischen Lehrer  
haben sich nicht in der Absicht verbunden, durch die Gründung  
des neuen Vereins eine Spaltung in den allgemeinen Lehrerver-  
ein herbeizuführen, sondern nur in der Absicht, um spezifisch  
jüdische Interessen zu fördern. U. a. hielt Herr Herzberg-  
Bromberg einen Vortrag über die Sittenlehre des Judenthums.  
Der am 18. d. M. in Rawitsch begangene Raubmord  
ist jetzt vollständig aufgeklärt, da die verhaftete Mauerwerk-  
mann



Schreiber ein umfassendes Verständnis abgelegt hat. Danach hat sie sich früh in der ersten Stunde zu der Frau Hofmeister begeben, um Geld von ihr zu borgen, und als die Hofmeisterin das verlangte Darlehen von 6 Mk. verweigerte, hat sich die Sch. angeblich selbst Geld nehmen wollen. Dabei ist es zu einem Kampfe gekommen, in welchem die Sch. die Unglückliche mit einem eisernen Kopfe erschlug. Sie hat dann das ganze vorhandene Bargeld von etwa 300 Mk. sich angeeignet.

Vor einigen Tagen begab sich der Förster Sperling aus Forsthaus Wische bei Reutemischel mit seinem 18jährigen Sohne auf die Fruchtschlag. Zu einer ganz unangelegenen Zeit hörte der Vater einen Schuß fallen. Als er auf die Stelle aufkam, fand er seinen Sohn auf dem Gewehr liegend fast todt vor. Das Gewehr war losgegangen und die ganze Ladung dem Unglücklichen in den Unterleib gedrungen. Schon auf dem Transport nach Hause verstarb der hoffnungsvolle Sohn.

1. Ueberaus traurige Weihnachten verlebte in einer kleinen Stadt der Provinz die Witwe eines Rittersgutsbesizers. Vor Kurzem wurde das Gut derselben im Zwangswege versteigert, und sie mußte mit ihren Kindern, aller Mittel entböhrt, in jener Stadt ein Stübchen mieten. Ihr hoffnungsvoller, 18jähriger Sohn sollte die Kaufmannschaft erlernen. Er war jedoch den Strapazen im Geschäft nicht gewachsen, es stellte sich heraus, daß er die Schuld nicht hatte, die schnell vorwärts schritt. In der Weihnachtswoche reiste er nun mit geringer Baarschaft nach Berlin in der Hoffnung, dort geheilt zu werden. Er suchte an drei Krankenhäusern, u. a. beim Krankenhaus am Urban an, wurde aber überall zurückgewiesen, weil die Krankenhäuser überfüllt und die Lungen-tuberkulose auch schon zu weit bei ihm vorgeschritten war. Durch die Reife völlig erschöpft, kehrte er mit erborgtem Gelde vollständig gebrochen hierher zurück und steht nun dem gewissen Tode entgegen. Man vergewisserte sich das ganze Unglück einer Familie, die aus den besten Verhältnissen plötzlich in bittere Armut gestürzt ist und dazu eine hoffnungsvolle Stütze dahingefahren sieht! — Es gibt noch viel Elend in der Welt und viel für die Leidende Mitleid zu thun.

### Ueber die Landgemeinde-Ordnung

wurde gestern (Sonntag) Abend in Dirschau in einer von einem größeren Komitee einberufenen, von etwa 300 Personen besuchten Versammlung, in welcher auch der Landtagsabgeordnete Herr Richter anwesend war, beraten. Herr Dr. v. Hohenstein, welcher die Versammlung vollkommen hieß und zum Vorstehen gewählt wurde, berichtete über die Landgemeinde-Ordnung. Vorlage der Staatsregierung, in der Hauptstücke über die Paragraphen 2 und 126, welche als die Seele des ganzen Gesetzes zu betrachten seien.

Hierauf ergriff Herr Richter das Wort; er bemerkte, daß er nicht gekommen sei, um einen Vortrag zu halten, sondern um erst die Meinungen der anwesenden Männer zu hören. Wir sind bitter getauft worden über die Ansichten der Landbevölkerung, fuhr er fort; man hört aus den Landkreisen nichts und sind die Gesetze fertig, so wird über die Abgeordneten hergefallen; es ist daher dringend geboten, daß die Landbevölkerung selbst über die Abänderung der Gesetzesvorlage ihre Meinung zum Ausdruck bringt; andernfalls würde es heißen, ein Demokrat sei hier gewesen, um die Bauern einzufangen. Ueber einen Punkt herrsche eine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Die Hauptfrage sei: „Soll es bei der gegenwärtigen Landgemeindebildung bleiben oder nicht?“ Die Kreisordnung vom Jahre 1872 reicht nicht aus, wir müssen das vor 80 Jahren begonnene Werk fortsetzen, da es die Landgemeinde nicht befriedigt. Die Gemeinden haben nicht die Kraft, sich auszudehnen, es muß daher eine Stimmberechtigung leistungsfähiger Gemeinden geschaffen werden, wie im Westen, wo der Bauernstand nicht in dem Maße vorherrscht, ist, wie hier. Es bleibt hier kleinere Gemeinden, die sich nicht mit dem Großgrundbesitzer vereinigen wollen und so umgekehrt. Die Freiheit darf allerdings Niemandem genommen werden, jedoch muß dieselbe sich innerhalb des Gesetzes bewegen, und will man nicht, so muß der Staat dem Gesetz einen gewissen Nachdruck verleihen. Unter 24000 Landgemeinden sind 8000, welche unter 150 Einwohner haben. Diese Orte können die aufgestellten Lasten nicht allein tragen, es bedarf hier also eines gelinden Druckes. In verschiedenen Zeitungen war bereits von der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Rede, doch es wird nichts so heiß geessen, als gelocht wird. Man wird sich allerdings im Abgeordnetenhaus die Zähne zeigen, aber nicht beißen, ich glaube nicht, daß die Konservativen es auf die Spitze treiben. Diese wollen die Entscheidung in den Kreisausschüssen verlegen. Die Sozialdemokraten wollen auch auf das Land. Merken Sie sich das!

Der § 126 betreffend die Verleihung der niederen Polizeigewalt an die Gemeindevorsteher, kann gut aber auch schlecht wirken, jedenfalls ist Amtsbereich und Amtsvorsteher ein Unding. Ich will einen Gemeinde-, und keinen Amtsbezirk. Nach einer durch Beispiele erläuterten Erklärung theilte der Redner noch mit, daß von 15600 Gemeinden nur 1673 zur zwingenden Verbindung gebracht werden sollen und stellte die Angelegenheit zur Debatte, mit dem Hinzufügen, daß solche Versammlungen öfters abgehalten werden sollten, wodurch man sich am besten kennen lerne.

Hierauf wurde die Debatte eröffnet. Herr Pögenbäcker-Sandhof bemerkte, er kenne kleine Ortschaften, wo der Rittersgutsbesitzer seine Kinder wie jedes Gemeindeglied zur Schule schickte, die Gemeinde aber die Schulkosten allein getragen habe, worauf Herr Richter erwiderte, daß die Leistungsfähigkeit allein entscheide. Zu der Frage in Betreff des § 2 des Gesetzes: „Können Landgemeinden und Gutsbesitzer nach Anhörung des Kreis-Ausschusses vereinigt werden, damit die Lasten gemeinsam getragen werden?“ erwiderte Herr Dr. v. H., daß im Kreise Marienburg von 187 Landgemeinden 10 weniger als 50 Einwohner haben. Die Regierungsvorlage wolle von diesen 10 jedoch nur 5 vereinigen, weil sie gelinde vorgehen wolle, und wie Herr Richter bemerkte, hat der Minister bei der Beratung angegeben, daß die Zahl der Einwohner keineswegs maßgebend sei und daß der Sache erst näher getreten werde durch Abänderung von Regierungs-Kommissionen.

Herr Brandt-Amalienhof erklärte sich mit den zeitigen Einrichtungen einverstanden und den Amtsvorsteher als eine gute Mittelperson, worauf Herr Richter bemerkte, wir warten jetzt 80 Jahre und werden noch länger warten auf die Regelung der Landgemeindeordnung, aber die jetzigen Verhältnisse sind unhaltbar. Er bemerkte hierbei, daß sich bei Poppo drei Güter von 1200, 500 und 300 Morgen befänden, welche seiner Zeit inkomunalisiert wurden und sich hierbei sehr wohl befänden, obgleich jeder Besitzer, wie er selbst, eine Stimme bei den Gemeindegewählten abzugeben habe. In Wittenberg habe sogar ein Majoratsherr in Gemeindegewählten nichts zu sagen, als seine Stimme abzugeben. Dort habe man sich an diese Verhältnisse gewöhnt und wird werden und auch daran gewöhnen.

Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag angenommen, daß nicht nur die Besitzer von Grund und Gebäuden, sondern auch derjenige, der eine Steuer von 3 Mk. entrichtet, zur Wahl berechtigt sei. Ebenso wurde beschlossen, die geheime Stimmabgabe zu beschließen. Ferner soll § 83 lauten: Unbefähigten Personen darf die Bestätigung nicht verweigert werden, ohne Angabe der Gründe. Ebenso wurde dem Antrage zugestimmt, daß den leistungsfähigen Gemeinden die Ausbildung der niederen Polizeigewalt übertragen werde. Die Herren Gothe, Peters, Ortman und Van wurden mit der Redaktion dieser Beschlüsse und mit der Abänderung an das Abgeordnetenhaus beauftragt.

Dann theilte Herr Pögenbäcker mit, daß am 6. Januar in Marienburg im Deutschen Hause eine zweite Versammlung stattfinden soll, wozu er einladet. Herr Richter erwähnte nochmals die Versammlungen zu häufigeren Zusammenkünften und Beratungen, denn fallen die Gesetze nicht so aus wie sie es wünschen, so sind Sie selbst Schuld daran; sagen Sie nicht, sondern handeln Sie, wir wollen alle das Beste des Vaterlandes. Mit einem Hoch auf Herrn Richter wurde die Versammlung geschlossen.

### Verschiedenes

— Professor Dr. Koch ist am Sonnabend in Clausthal im Harze eingetroffen und beabsichtigt, einige Tage (in seinem Geburtsort) bei seinem Schwager, einem Bergreith, zuzubringen.

— Doktor Pean in Paris machte diesen Sonnabend im Hospital St. Louis weitere Mittheilungen über die Behandlung mit der Koch'schen Synthe bei Kehlkopf-tuberkulose. Von Kranken, die von dieser Krankheit befallen waren, sei einer vollständig geheilt. Ein zweiter, dessen Lungen bereits verletzt waren und der auch Fisteln in der Gegend des Kehlkopfes hatte, befand sich auf dem Wege der Besserung, die Fisteln seien verheilt. Der dritte endlich, welcher die Stimme verloren hatte, habe dieselbe wiederbekommen. Da alle drei Kranken sich keiner anderen Behandlung als derjenigen mit dem Koch'schen Heilmittel unterzogen hätten, sei wohl anzunehmen, daß die Besserung dem Koch'schen Mittel zugeschrieben werden müsse. Am Schlusse seines Vortrages erklärte Dr. Pean, wenn man bis jetzt keine wahrhaft dauernden Heilungen erzielt habe, so seien doch sehr erhebliche, der Heilung sich nähernde Besserungen festzustellen, es sei daher geboten, die Behandlung nach dem Koch'schen Heilverfahren fortzusetzen.

— [Ein Raubmordfall] wurde am Heilig-Abend in Berlin verurtheilt. Bei dem Dienstmädchen Anna Krügel, welches bei einem Kaufmann unter den Linden in Dienst ist, erschien ein junger Mann und gab vor, von dem Dienstherrn der A., welcher in der Markthalle Dorothienstraße einen Handel mit Süßfrüchten betreibt, beauftragt zu sein, Servietten zum Einschlagen von Obst zu holen. Während das Mädchen daraufhin nach solchen suchte, zog der junge Mann unter dem Rocke ein Stiel-Messer hervor, mit dem er die A. mehrmals mit großer Gewalt über den Kopf schlug. Das Mädchen, obgleich schwer getroffen, behielt doch noch so viel Kraft, um laut um Hilfe rufen zu können. Das veranlaßte den Räuber, seinen Plan aufzugeben und die Flucht zu ergreifen. Die Verletzungen des Mädchens erwiesen sich als so erheblich, daß dasselbe nach der Charité gebracht werden mußte, wo es nicht unbedenklich darniederliegt; der Räuber aber erschien unvermuthet am Mittwoch bei der Kriminalpolizei und stellte sich selbst. Es ist der 24jährige Müller Emil Bröckel, ein schon beim Militär wegen Erpreßung vorbestrafter Mensch. Durch ein früheres Dienstmädchen-Kaufmann hatte er erfahren, daß Letzterer sowohl wie seine Frau sich den ganzen Tag über in der Markthalle aufhalten. Daher sogte er den Plan, in der Wohnung einen Raub auszuführen und sich das dort vermutete Geld anzueignen.

— [Geheult] wurden in Montana kürzlich vier Indianer, welche verschiedene Morde verübt hatten. Der Verurtheilte wohnte 2000 Indianer als Vertreter der Familien der Todten bei. Später schauten sie sich um das Grab, wobei sie unter Trauergeheulen gräßlichen Todtengedächtnisse huldigten. Eine Indianerin schritt sich zwei Finger von der Hand ab und warf sie in das Grab; eine andere Indianerin brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Kopfe bei, und beide Frauen schrien ihre Kinder. Dann beugten sich die verwundeten Indianer über das halbgeöffnete Grab und ließen das Blut aus ihren Wunden in dasselbe fließen.

— [Eine aufregende Szene] spielte sich am dem Bahnsteige der Eisenbahnstation Halebank (England) ab. Eine große Röhre erschien ganz plötzlich und verursachte eine allgemeine wilde Flucht der auf dem Bahnsteig wartenden zahlreichen Passagiere. Der Stationsinspektor lag alle Thüren schließen und sandte nach zwei Förstern, welche mit ihren Gewehren das Thier verwundeten, worauf es durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getödtet wurde. Die Röhre gehörte einer reisenden Wienerin an und war wahrscheinlich unbemerkt aus ihrem Koffer entkommen.

— [Kellame]. Ein Keger wandelte in den Weihnachtsfeiertagen durch die Straßen im Mittelpunkt der Stadt Berlin. Auf der Brust und dem Rücken trug er zwei große, blankgeputzte Messingstübe, die seinen Körper wie ein Panzer umgaben und alle Vorübergehenden blenden. Auf den Stüben aber stand eine Empfehlung des dazu verwendeten Puppentheaters.

— Eine „Versammlung“ im Sinne der das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen regelnden oder beschränkenden Normen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. September 1890, eine äußerlich irgendwie vereinigte Menschenmenge, welche zu einem gemeinsamen Zwecke, sei es zu einem log. geselligen, sei es zu einem anderen Zwecke, zusammengetreten ist, auch wenn sie sich irgendwelche Organisation durch Bestellung eines Vorsitzenden, Ordners oder dgl. nicht gegeben hat. Nicht die Organisation, sondern lediglich der gemeinsame praktische Zweck unterscheidet die einheitlich verbundene Versammlung von der formlosen unbundenen Menschenmenge.

### Paris und Menelaus.

(Berliner Gerichtsscene.)

Recht viel Verdruß hatte der Arbeiter Brachowski mit seinem Schloßhenschen, dem Schneidergehilfen Fleck, welcher sich wegen Verdröhung mit einem Verbrechen vor der sechsten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten hatte. „War er so lange Feind meines und hat sich gezeigt als Mensch schloßes“, so klagte Fr. dem Gerichtshofe und baute die Faust gegen den Angeklagten, der ihn und seine gleichfalls als Zeugin benommene Frau mit verächtlichen Blicken angrinste.

Borl.: Wie sind Sie überhaupt mit dem Angeklagten in Konflikt gekommen?

Fr.: Hab' ich bemerkt, daß Schneider miserabiles hat geworfen seine Augen auf die Frau, die mir hat geboren drei Kinder sehr gute.

Borl.: Sie waren also wohl eifersüchtig?

Fr.: Mir eifersüchtig! Aber hat er's doch sehr schlau mit dem Anfang gemacht, war immer so gut zu den Kindern, hat sie geschäftlich und gepöbelt und hat ihnen gebracht Kuchen und Bonbons und Gholade, bis mir sind aufgegangen alle beide Augen in Kopf meines.

Borl.: Nun erzählen Sie kurz, wie es zu dem Vorfall vom 30. August gekommen ist.

Fr.: Wann ich bin gegangen in der Früh schon um halber Sechsen auf die Arbeit, hat sich Schneidersecke noch im Bett herumgedreht, und wann ich hab' den Rücken gewandt, hat er verfolge die Frau, was mir hat geboren drei Kinder sehr gute, mit verächtlichen Blicken und wollte Weib, was ist sechs Tage älter, entführen.

Borl.: Woher wissen Sie das Alles?

Fr.: Weil das Frau ist geworden angst und bange und hat mir geheißen, was Schneidersecke in seine Schutigkeit hat ausgedacht.

Borl.: Ihre Frau hat Ihnen erzählt, daß der Angeklagte, welcher acht Tage lang, angeblich krank zu Hause im Bett lag, Ihre Frau mit Liebesanträgen verfolgte und wenn sie ihm Kamillenthe ans Bett brachte, sogar ihre Baden freischelte. Und das haben Sie sich natürlich nicht gefallen lassen wollen.

Fr.: Hab' ich ruhig gewart' bis Ultimo und dann bin ich hingetreten zu ihm und hab' gesagt: Bruderherz, Du mußt ziehen, ich will das nicht hab'n, ich bin 18 Jahre verheiratet und Du bist Pupp elendiger! Hat er mir angegrinst und hat mir erst privat rausgeschmissen, ich aber bin gelaufen zur Polizei und hab' ihn lassen rauschmeißen offiziell.

Der Zeuge erzählt dann unter steigender Erregung, daß der Angeklagte am Abend wiedergekommen sei und die furchterlichsten Drohungen ausgesprochen, namentlich auch damit gedroht habe, daß

er die Ehefrau, die ihm gehöre, kalt machen und dem Zeugen die Bude über dem Kopf anzünden werde. Thatsächlich soll auch bald nach dem Fortgange des Angeklagten das Stroßgäßchen, welches die Wohnungstür des Zeugen umschloß, gebrannt haben.

Frau Brachowski bestätigte die Angaben des Gatten durch-aus, sie schien aber die Darstellung desselben manchmal etwas zu stark zu finden, denn sie fuhr hier und da mit einem entrüsteten: „Du höre mal, schneide nicht uff!“ dazwischen.

Borl.: Nun sagen Sie uns, Frau Zeugin, hatte der Angeklagte denn irgend welche Beziehungen zu Ihnen?

Zeugin: Wenn ich Sie soll lang ähnlich sprechen, denn muß ich Sie ja sagen: Nu cha, er machte es cha d' Wische doll, er verdröhte de Ogen und blapperte so dämliches Zeug, daß mer manches Mal lang wapplich is geworden ums Herze und de Thronen mer kullerten aus de Ogen.

Borl.: Sie dachten sich sogar mit dem Angeklagten?

Zeugin: Nu, das war Se mehr zum Spaß. Ich kann Se de heiligsten Schwüre schwören, daß ich mit dem Menschen da immer in de anständigen Grenzen mer habe bewagt, in geden Hinsicht, allerseits.

Borl.: Sie sollen doch aber Ihrem Manne gegenüber schließ-lich Klage über den Angeklagten geführt haben.

Zeugin: Wie ich Sie schon sagte, de Sache wurde mer d' Wischen zu doll! Wie er immer unfleißiglicher wurde und sich gebährte wie'n wahnfinniger Jering und wie er Se denn so lang pudelnärrisch wurde und immer von's Todtgeschick sprach und wie hat ich's bei ihm haben sollt — da dacht' mer: Nu, hören Se, des sagte doch lieber den Kastrir!

Borl.: Haben Sie denn die Redensarten vom Todtschießen für Ernst gehalten?

Zeugin: Nu über Ihnen aber doch! Wenn d' Mann und er is d' Mann und er sagt mer in äne Tour, er is katholisch und denn is er mit änem Male evangeliisch — na, so änem Menschen, wie solchen Menschen, denn is Sie doch Alles auszudrauen!

Als Schlußeffekt überreicht die Zeugin einen Brief, welchem ihr der Angeklagte geschrieben. Der Vorlesende verliest denselben wie folgt: „Gnede! Treulose! Falsche! Dieser Falschheit wird Du nicht entgehen! Wenn Du nicht Deine Versprechungen hältst und gleich zu mir kommst, dann werde ich den Betrüger schütigen! Wenn ich das ausführen wollte, was ich mir vorgenommen, dann würde Dich kein Mensch in der Welt retten können.“

Borl.: Nun, das ist ja doch ganz konfus Zeug!

Zeugin: Ja, es is Sie doll!

Nachdem auch noch der 17jährige Sohn der beiden Zeugen vernommen worden, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis. Mit demselben teuflichen Grinsen, wie er gekommen, verläßt der Angeklagte die Anklagebank. Draußen auf dem Korridor aber hält er dem Zeugen plötzlich ein Paket mit den Worten unter der Nase: „Det sind lauter Liebesbriefe von Deine olle Schachtel. Det gieb' n' Hauptpag, wenn is die jetzt veröffentliche!“ Wie ein Blitz fuhr aber die Zeugin dazwischen: „Gähn' Se schleunigst ab, Sie Einfaltspinnel. Mit so was kommen Se nicht bei mich! Mein Mann wech Sie vom Allens Bescheid und darum fercht ich mer nicht!“

— [Neue Patente.] Um Gegenstände, wie nasse Wäsche auszuwinden und auszupressen, bedient sich Herr G. Dreher in München der folgenden unter Nr. 54260 patentirten Vorrichtung: Auf einer durchlochten Tischplatte ist mit seinem unteren Ende ein cylindrisches Schnurnetz befestigt, welches die auszuwindenden Gegenstände aufnimmt und oben mit einer geeigneten Handhabe versehen ist, sodas beim Drehen der letzteren sich die Schnüre des Netzes um dessen Inghalt wickeln und dabei einen starken Druck auf denselben ausüben. (Pat. D. Wolff-Dresden.)

Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser dankte in einem langen Telegramm dem Sultan für die dem Panzer-schiff Friedrich Carl geleistete Hilfe.

Köln, 29. Dezember. Der „Kölnische Volksbote“ zufolge würde durch eine neue Sperrgeleisvorlage das ganze angesammelte Kapital der katholischen Kirche zurückgegeben werden. Die angesammelten Beträge würden den Bischöfen überwiesen. In den Diözesen werden besondere schiedsrichterliche Körper geschaffen, wo die Entschädigungsansprüche anzumelden sind. Die Gelegenheit wird gegenwärtig von den beteiligten Staatsministern berathen.

Warschau, 29. Dezember. Der Eisenbahnbeamten-Streik ist unverändert. Viele Dampfer liegen im Hafen wegen Steinkohlenmangels.

Petersburg, 29. Dezember. Der Kommandant des Kaspien wird an Astrachan berichtet, daß im transkaspischen Gebiete die schwarzen Pöken auftreten.

New York, 29. Dezember. Eine Abtheilung Unionkavallerie nahm den Indianerhäuptling Singfong gefangen nebst 150 Indianern am Porcupineflusse. Die feindlichen Indianer in den Badlands haben sich zurückgezogen und befinden sich auf dem Rückmarsch nach Pine Ridge.

Berlin, 29. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 138,16

Danzig, 29. Dezbr. Getreidebörse. (T. D. v. War Dursch.) Weizen: loco unver., 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer 181 Mk., hellbunt inländischer 185—186, hochbunt inländ. 189—193, Termin April-Mai 126,50, Juni-Juli 126,00, per Juni-Juli 126,50. A. Trans. 124,00.

Roggen loco fest, inländ. 166—160, russ. und poln. zum Transit 110—115, per April-Mai 120,50, A. Trans. 117,00, per Juni-Juli 120,50, zum Transit 117,00.

Gerste: gr. loco inl. 121, fl. loco inl. 121

Hafers: loco inl. 121.

Erbsen: loco inländisch 121.

Spiritus: loco pro 10000 Liter 7/8 kontingent. 121, nichtkontingent. 121, 45,00.

Rüdigberg, 29. Dezember 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Kommissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 7/8 loco kontingent 121, 65,00 Geld, 121, nichtkontingent 121, 45,00 bez., Dezember 121,00 Geld.

Berlin, 27. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unverkäuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,9 bez., do. unverkäuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,5 bez., Dezember 46,3—46,4 bez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 46,3 bis 46,3 bez., April-Mai 46,5—46,7—46,6 bez., Mai-Juni 46,7—46,9 bis 46,8 bez., Juni-Juli 47,1—47,2 bez., Juli-Aug. 47,6—47,7 bis 47,6 bez., Aug.-Sept. 47,6—47,7—47,6 bez. — Gefündigt 100 000 Liter. Preis 46,3 Mk.

Spiritus fest und etwas höher; das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen.

Berliner Centralviehhof, 29. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 2304 Küder, 13 134 Schweine, 1780 Kälber und 4524 Hammel.

In Küdern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., Ia 56—60, IIIa 50—54, IVa 45—48 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief flau und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 53, Ia 51—52, IIIa 44—50, gute Wokoner 45—46 Mk. für 100 Pfund leb. mit 55—60 Pf. Lora per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 61—65, Ia 55—60, IIIa 42—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthamnel zeigte flau Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 48—58, IIa 42—47 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.



Grabmal, den 27. d. Mts. ver-  
nach langem Leiden mein lieber  
Vater und unser guter Vater, der  
Ehrendiener

**Heinrich Zweiniger**  
mit der Bitte um stille Theil-  
nahme tiefbetübt anzeigen  
Graudenz, den 29. Dezember 1890.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachmittag 3 Uhr statt.

**Taufkündigung!**  
Für die zahlreichen Beweise Hebe-  
voller Theilnahme, sowie für die Kranz-  
senden bei dem Begräbnisse meines  
lieben Vaters und meines guten Vaters,  
des Hausbesizers P. Schöber, sage  
wir Allen, besonders dem Herrn Pfarrer  
Erdmann für die trostreichen Worte  
am Sarge des Dahingegangenen, unsern  
herzlichsten Dank aus. [8705]  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**TIVOLI.**  
Mittwoch, den 31. Dezbr.:  
(Ehlsbeier)

**Großes humoristisches  
CONCERT**  
ausgeführt von der  
Kapelle des Infanterie-Regts.  
Graf Schwerin.

Das Programm enthält unter Anderem:  
Zum ersten Male:  
Der Kapellmeister von  
Benedig M. Eisenberg.  
Zum ersten Male:  
Die bal. Komisches  
Duet Ost. Pinderer.  
Zum ersten Male:  
Am Ualee! Couplet D. Wilhelm.  
Auf allgemeines Verlangen:  
Die „Klosterbrüder“.  
Zum ersten Male:  
Der Kapellmeister-Vor-  
schuß. G. Lange.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

**Im neuen  
Schützenhaus-Saale**  
Donnerstag, d. 1. Januar 1891  
am Neujahrstage:

**Grosses Concert**  
ausgeführt  
von der Kapelle des Inftr.-Regts.  
Graf Schwerin.  
Anfang 1/2 8 Uhr. — Entree 50 Pf.  
Vorverkauf wie bekannt.  
[8725] **Nolte.**

**Eichenkranz**  
Mittwoch, den 31. d. Mts.  
Großer Sylvesterball  
wozu ergebenst einladet (8712)  
**S. Wilke.**

Der geehrten Bade-Kundschaft zur  
Nachricht, daß die Bade-Anstalt in der  
Blumen- und Schützenstraße jede Woche  
nur Donnerstag, Freitag und Sonn-  
abend zu benutzen ist. [8728]

**Hauptbücher  
Remortale  
Journale  
Cassabücher  
Cladden  
Copirbücher und  
Copirpressen  
Briefordner und  
Faturen-  
Bestmaschinen  
empfehlen billigst  
Moritz Maschke.**

**Große Auswahl von  
Seifen u. Parfümerien**  
aus den besten Fabriken.  
Besonders zu empfehlen Heine's  
centrifugirte Fett-Seifen,  
milde und wohltuend für die Haut.  
Sämmtl. medicinische Seifen,  
Echte Eau de Cologne, Eau  
de Quinine, Honey-Water,  
Haarwasser, Brillantine,  
Rhyol-Mundwasser, Sali-  
syl- u. orientalisches Mund-  
wasser, Zahnseifen, Poudre  
de Riz, Schminken, Haarröle,  
Pomaden in bester Qualität und  
billigsten Preisen vorrätig in der  
Drogenhandlg. d. Föwenapotheke.  
E. Rosenbohm. (5474)

## Aufgebot.

Die Hypothekennurkunde über 420 Mk.,  
mit 6% verzinsliches Darlehen, einge-  
tragen auf Grund der Obligation vom  
11. Juli 1868 für die am 8. November  
1859 geborene Anna Wilhelmine Holz  
und umgeschrieben am 3. October 1885  
auf den damals minderjährigen Franz  
Nicolau Popolinski unter Abthei-  
lung III Nr. 2 des der Besitzerfrau  
Louise Salinska geb. Jannschewska  
gehörigen Grundstücks Nr. 33,  
ausgefertigt unter dem 17. Januar 1882,  
ist verloren gegangen und soll auf An-  
trag der Leherrin Marie v. Rakowski  
aus Schwenten, welcher die Posa von  
dem Franz Popolinski cedirt ist,  
zum Zwecke der Neubildung für kraftlos  
erklärt werden. (4093)

Es wird deshalb der Inhaber der  
Hypothekennurkunde aufgefordert, späte-  
stens im Aufgebotsstermine,  
den 6. März 1891,  
Vormittags 11 Uhr,  
bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer  
Nr. 13) seine Rechte anzumelden und  
die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls  
dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.  
Graudenz, den 21. October 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Kernfleisch  
Sammelfleisch**  
von großwilligen jungen Rammern ist  
von heute ab zu haben bei (8692)  
**C. Schmidt,**  
Getreidemarkt.

**Neue Sendung frischer  
Natives-Austern**  
ist eingetroffen und empfehlen [8720]  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Böhmische  
Spiegel- und Schnuppen-  
Karpfen**  
treffen zum Sylvester pünktlich ein und  
empfehlen [8716]  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Größerer Posten frisch geschossener  
Hasen und Rehe**  
ist eingetroffen und offeriren [8715]  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Karpfen**  
in lebendfrischen Exemplaren offerirt  
[8710] **B. Krzywinski.**

**Zum Sylvester  
Pfannkuchen**  
offerirt  
mit verschiedenen Füllungen und erbitet  
frühzeitig Bestellungen (8669)  
**Güssow's Conditorei.**

**Zum Sylvester und von da ab  
täglich [8732]  
frische Pfannkuchen  
in bekannter Güte empfiehlt  
Fr. Retschun,  
Unterthornerstraße Nr. 11.**

**Bettfedern**  
in neuer Sendung, gut gereinigt, das  
Pfd. 75, 1,00 Mk.  
Halbbetten 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,  
dieselben garter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,  
Ganze Betten 2,75, 3,30, 4, 5, 6,  
Probefedern  
von 10 Pfund gegen Nachnahme.  
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten  
legiere in den neuesten Mustern,  
Bettbezüge, Betteneinschlüngen,  
Bettlaten, Tischtücher, Servietten  
u. Handtücher, Damen-, Herren-  
u. Kinderwäsche, Unterhemden,  
Beinkleider und Strümpfe,  
Freibaderöde und Pantalons  
Plissé-Unterröcke  
empfehlen in allen Größen zu billigen  
Preisen (2021)  
**H. Czwiklinski,**  
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

**Ein tüchtiger Landwirth**  
mit 10000 Mk. disponiblen Kapital,  
sucht ein Grundstück zu kaufen oder zu  
pachten. Bedingung ist: guter Boden  
und gute Gebäude. Gest. Offert. unter  
Nr. 8723 durch d. Exp. d. Gesell. erb.

**Ferdinand Glaubitz** Lachschinken, Cervelatw., Salami  
Zungenwurst, frische Bratwurst,  
roh u. geschmolz. Talg f. Schweine-  
schmalz Wien, Würstel u. Saucisch  
en gros u. perrenstr. 5 6 en détail

**Clara Schilling, Damen-Frisir-Salon**  
Unterthornerstrasse 2  
empfehlen sich zur Anfertigung geschmackvoller Frisur- und Ge-  
sellschafts-Frisuren und übernimmt die Ausführung von Fris-  
uren und Lieferungen von Perücken bei Postersabend-  
und Hochzeits-Ausführungen hier und außerhalb [8709]  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.  
Abonnements in und außer dem Hause.

**Adress- und Visitenkarten**  
in eleganter Ausführung liefert die  
Buchdruckerei von Gustav Rötke.  
Prospecte mit Schriftentableau sowie Proben gratis und franco.

**Herm. Blasendorf**  
Berlin.  
Österr. Ostpr.  
übernimmt  
Erdbohrungen, Brunnenbauten  
f. j. Tiefe u. Leistung. Lieferung u. Montage  
u. Pumpwerken u. Wasserleitungen

**Ein Schraubendampfer**  
noch neu, mit Copandmaschine und mit  
allen neuesten Einrichtungen versehen,  
zum Passagier- und Schleppverkehr ge-  
eignet, 15 m lang, 70 cm Tiefgang,  
steht zum Verkauf. E. Habermann,  
Danzig, Wattenbuden 33/36.

**Dampfessel u. Maschine**  
3-5 Pferd., eventl. komplette  
Molkerlei-Einrichtung  
zu kaufen gesucht. Offerten werden  
brieflich unter 8690 durch die Exped.  
des Blattes erbeten.

**Für Mühlen!**  
Ein noch fast neuer (8743)  
**Mühlen-Cylinder**  
3 m lang, 1 m breit, 1 1/2 m hoch, steht  
billig zum Verkauf in Heidmühle,  
Station Rebbhof Wpr.

**Altis-, Otter-, Hasen-  
und Taucher-Gelle**  
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen  
**Julius Weiss,**  
[8717] Pelzwaaren-Lager.

**96,000 Ziegeln**  
I. Klasse hat zu verkaufen [8731]  
Krüger, Dossoczn.

**Getreide-Preßhese**  
täglich frisch, empfiehlt [8746]  
**Julius Wernicke**  
Tabakstraße.

**Trockenes Kiefern-  
Klobenholz**  
verkauft täglich Dom. Przhylubie bei  
Schulig. (8697)

Der bei Herrn Kneiding in  
Malankowo bei Wiszewo stationirte  
landwirth. Vereins-Bulle  
soll am Montag, den 5. Januar  
1891, Nachm. 2 Uhr, gegen sofortige  
Bezahlung verkauft werden. [8750]  
Der Vereins-Vorstand.  
W. Achilles.

**90 angemästete Hammel  
10 angemästete Ochsen**  
sind zum Verkauf. (8741)  
Rittergut Dschein v. Großkrebs Wpr.

**4500 bis 6000 Mark**  
werden zur ersten Stelle mit 4% auf  
ein landliches Grundstück gesucht. Es  
liegt hart an Graudenz und hat einen  
Werth von 18000 Mark. Offerten w.  
unter 8740 durch d. Exp. d. Gesell. erb.

**Ein tüchtiger Landwirth**  
mit 10000 Mk. disponiblen Kapital,  
sucht ein Grundstück zu kaufen oder zu  
pachten. Bedingung ist: guter Boden  
und gute Gebäude. Gest. Offert. unter  
Nr. 8723 durch d. Exp. d. Gesell. erb.

**Ein herrschaftliches neues  
Haus**  
in Graudenz, günstige Lage, durchschn.  
jährl. Miethzeit. 6000 Mk., muß bef.  
Verhältnisse halber schlankest billig  
verkauft werden. Hypothek unkündbar.  
Zahlungsbed. auf gütig. Offert. an  
d. Exped. d. Gesell. unter 8719.

**Restaurant**  
an einen anderen Bäcker zu  
verpachten. Zur Uebernahme  
sind 1000 bis 1500 Mark er-  
forderlich. [8723]  
**C. Lehre,**  
Restaurateur, Rontg.

**Administration**  
zu übernehmen. Bin 38 Jahre, evang.,  
verheir. (jedoch ohne Anhang). Mäßige  
Gehaltsansprüche. Gute Zeugnisse und  
Referenzen zur Seite. eventl. kann Cau-  
tion gestellt werden. Gest. Off. unt.  
Nr. 8747 an die Exp. d. Gesell. erbeten.

**Socius**  
zur Uebernahme oder Gründung eines  
Gesch. der Colonialwaaren-Branchen ge-  
sucht; dazu 2000 Mark erforderlich.  
Off. w. unt. Nr. 8739 d. d. Exp. d. Gesell. bef.

**Ein junger Mann wird als  
Gehilfe**  
zur Uebernahme oder Gründung eines  
Gesch. der Colonialwaaren-Branchen ge-  
sucht; dazu 2000 Mark erforderlich.  
Off. w. unt. Nr. 8739 d. d. Exp. d. Gesell. bef.

**Ein möbl. Zimmer**  
mit 2-3 Zimmern,  
Büschelgelaß, Stallung für 2 Pferde.  
Off. w. unt. Nr. 8749 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

**Ein möbl. Zimmer**  
mit 2-3 Zimmern,  
Büschelgelaß, Stallung für 2 Pferde.  
Off. w. unt. Nr. 8749 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

**Neujahrskarten**  
in größter Auswahl, billiger wie  
überall, bei (8713)  
**Moritz Maschke,**  
5/6 Herrenstraße 5/6

**5-6 tüchtige  
Schneidergesellen**  
finden bei hohem Lohn dauernde Be-  
schäftigung bei (8720)  
**S. Grünberger**  
Markt 15.

**Ein junger Buchbindergehilfe**  
militärfrei, welcher in allen vorkom-  
menden Arbeiten bew. ist, sucht per 3.  
Januar Stellung. Off. an G. Goette,  
Elbing, Herberge zur Heimath.

**Ein verh. Stellmacher  
und Wirth, sowie einige  
Einwohnerfamilien**  
finden sofort oder später Wohnung und  
Arbeit. Dom. Przhylubie bei  
Schulig. [8721]

**Brennerstelle**  
unverheirathet, mit gutem Gehalt, weise  
nach, gleichzeitige Suche von sofort einen  
tüchtigen [8721]  
**Unterbrenner.**  
Emil Seife, Ederndau  
bei Gollin.

In Hogenhausen per Schloß  
Hogenhausen findet ein (8737)  
**Wirthschaftsbeamter**  
der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse  
nachweisen kann, Stellung. Gehalt nach  
Uebereinkunft. Pr 311.

**Antfcher**  
Suche unt. bej. Anspruch Stell. als  
**Cassirerin.**

Off. w. d. n. Nr. 8724 d. d. Exp. d. Gesell.  
Für mein Buggeschäft, verbunden  
mit Kurz- und Wollwaaren, suche per  
sotort eine [8736]

**Directrice**  
die mit Land- und Wittelschenschaft um-  
zugehen versteht; dieselbe muß im Ge-  
schäft thätig sein. Polnische Sprache  
unbedingt erforderlich. Offerten mit  
Zeugnissen, Photographie und Gehalts-  
anspr. erwünscht. Ebdenselbst findet  
**ein Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen Stellung.  
J. Feibusch Sohn Nachfolger,  
Strasburg Wpr.

Gesucht wird zum 1. December für  
eine Bahnhofsrestauration eine  
**Verkäufarin.**  
Gehalt 180 Mk. pro Jahr. Ver-  
pflichtet werden nur junge Mädchen aus  
guter Familie. Angenehm ist schon  
einige Geschäftskenntnis und etwas  
Kenntnisse von der Küche. Einfindung  
einer Photographie erwünscht. (8694)  
N. Buchholz, Bahnhofswirth, Rontg.

Ich suche für 15. Januar ein kräf-  
tiges und gesundes junges evangelisches  
**Mädchen**  
aus gut bürgerlicher Familie, welches  
im Kochen und allen häuslichen Ar-  
beiten thätig und erfahren ist, zu meiner  
Hilfe im Haushalt ohne Landwirthschaft  
bei Zusage vollsten Familienanflusses.  
Gehalt 150 Mark. Meldungen erbitte  
ich mit Beifügung nur guter Zeugnisse  
und Photographie. (8695)  
Oliva bei Danzig, 28. Dezbr. 1890.  
Frau Oberförster Dana.

**Ein Kindekranz** [8702]  
Wietzstr. Koslowka.  
**Küchinnen, Stubenmädchen**  
empfehle. Fr. Kampf, Oberthornerstr. 4  
Ein möbliertes Zimmer zu ver-  
mieten Oberthornerstr. 29.  
Eine Wohnung, bestehend aus 6  
Zimmern nebst Küche, in Marien-  
werderstraße Nr. 29 von sofortlich zu ver-  
mieten und zu beziehen. (5560)

**Kleine Wohnung** zu verm. und  
sofortlich zu beziehen. Auskunft ertheilt  
Tabakstr. 2, I. Stöckmann. (8693)  
Salzstraße 14 ist die von Herrn  
Hauptmann von Holly bewohnte  
nebst Garten und Pferdehof vom  
1. April u. Js. zu vermieten.  
[8745] A. Schulz.

**Ein möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Lindenstraße 19. [8711]  
1, 2 auch 3 möbl. Zimmer, eventl.  
mit Büschelgelaß, zu vermieten Unter-  
thornerstraße 12, par terre. [8718]

**Ein freundl. möbl. Vorderzimmer**  
zu vermieten Mauerstraße 14, 1 Tr.  
**Gesucht** von 2-3 Zimmern,  
Büschelgelaß, Stallung für 2 Pferde.  
Off. w. unt. Nr. 8749 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

**Ein möbl. Zimmer**  
mit 2-3 Zimmern,  
Büschelgelaß, Stallung für 2 Pferde.  
Off. w. unt. Nr. 8749 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

**Neujahrskarten**  
in größter Auswahl, billiger wie  
überall, bei (8713)  
**Moritz Maschke,**  
5/6 Herrenstraße 5/6

**Alters- u. Invaliden-Versicherung**  
Formulare zu den vor Inkrafttreten  
des Gesetzes zu beschaffenden Arbeits- u.  
Nachweisen, und zwar:  
A. Arbeitsbescheinigung der unteren  
Verwaltungsbehörde,  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheini-  
gung des Arbeitgebers,  
C. Krankheits-Bescheinigung von  
Krankentassen,  
D. Krankheits-Bescheinigung von  
Gemeindebehörden.

find vorrätig. Preis 2 Mk. für 200 Stk.  
(100 Bogen), 3 Pf. für 1 Bogen (2 Stk.)  
Buchdruckerei v. Gustav Rötke.

**Verzeichniss**  
der Officiere der Garnison  
Graudenz.  
Preis 20 Pfennig.  
Jul. Gabel's Buchhandlung.

**Heute 2 Blätter.**



## Aus der Provinz.

o Aus der Provinz, 26. Dezember. Der Entwurf des neuen Volksschulgesetzes will auch die Anstellungsfrage der Lehrer dahin regeln, daß fortan nur der Staat die Lehrer anstellt, den Gemeinden, welche fortan die Träger der Schullast sind, aber eine Mitwirkung bei der Verpflegung eingeräumt wird. Diese Beteiligung besteht in dem Recht, ein oder mehrere Personen in Vorschlag zu bringen und die Schulaufsichtsbehörde muß denselben berücksichtigen, sofern nicht erhebliche Gründe entgegenstehen. Im preussischen Staate hat gegenwärtig die Schulaufsichtsbehörde bei 21538 Lehrstellen das alleinige Anstellungsrecht und bei 18942 Stellen hört sie die Beteiligten. Den lokalen Obrigkeiten (Patron, Magistrat) steht ein Vorschlagsrecht in 26994 Fällen zu und in 4224 Fällen den Gemeinden. Im Regierungsbezirk Marienwerder erfolgt die Anstellung der Volksschullehrer bei 997 Stellen durch die Schulaufsichtsbehörde allein und bei 700 unter Mitwirkung der beteiligten Schulverbände. In 130 Fällen über Gutsherren und in 181 Fällen Magistrate das Vorschlagsrecht der Lehrer aus. Letzteres ist im Regierungsbezirk Danzig bei 97 und 345 Lehrstellen der Fall. Die Schulaufsichtsbehörde stellt dort allein in 514 Fällen und nach Anhörung der beteiligten Schulverbände in 410 Fällen die Lehrer an.

Ap. Thorn, 29. Dezember. Die Einrichtung eines Stadtfestplatzes in Thorn ist jetzt nach dem Ausfall der Volkszählung durchführbar, aber es scheint nicht, als wenn die Verschmelzung unseres Gemeinwesens mit den uns angewachsenen Vororten zu Stande kommen sollte — obwohl die Sachlage hier noch dringender als zwischen Hamburg und Altona dazu rathet. Die sogenannte Rasse Straße (Wolfsstraße) war stets eine Vorstadt unter Verwaltung des Thorn'schen Rathes mit vorstädtischem Charakter. Sie scheitert jetzt ganz unnatürlich die Entfernung der Jakobsvorstadt. Unter verstorbenen Oberbürgermeister Wislizenus fand das Jahr 1877 ganz polizeiwidrig, aber sein hervorragender Geist vermochte nicht den Spulgeist der Kleinbürgerlichen Sonderbestrebungen zu überwinden. Wer wird es jetzt vermögen? Unsere Stadt zählt fast 27000 Einwohner, mit dem teilsartigen Einschluß Wodder würde sie beinahe 37000 Einwohner zählen. Bromberg, in den Polenzzeiten nur ein Nachbarn von Thorn, hat uns jetzt um 3000 Einwohner überholt, und seine Vororte zählen an 22000. Alles in Allem gerechnet stehen wir auf unserer Quadratmeile Bodenraum fast um 20000 Einwohner hinter Bromberg zurück. Die Reine der heutigen Entwicklung der „Schleusenstadt“ hat Friedrich der Große gelegt, als Thorn sich noch in Fäulnis der „Verpöschung“ widerlegte. Noch im Jahre 1792 schloffen die Thore der Thore vor dem preussischen General, obwohl die Wäpfe gefallen waren und die Wahl zwischen polnisch und deutsch ihnen nicht mehr frei stand. Sojantlich wird jetzt Thorn im nächsten Jahre das Säcularfest seiner Vereinigung mit Preußen glanzvoll feiern.

o Aus dem Kreise Thorn, 28. Dezember. Das Dorf Grembschyn hat nach der diesjährigen Volkszählung 1491 Seelen, also fast 200 Seelen mehr, als bei der vorletzten Zählung. Daß unser Ort auch in mancher anderen Beziehung Fortschritte macht, beweist beispielsweise die Zunahme der hier gehaltenen Beizungen und Beizschriften, deren Zahl vor fünf Jahren etwa 60, jetzt über 60 Exemplare täglich beträgt. Der Ort würde sich noch mehr heben, wenn der Verkehr auf unserer Haltestelle Papau freier, namentlich dem allgemeinen Güterverkehr geöffnet wäre. Bis jetzt hat nur eine Gesellschaft von vier Unternehmern das Recht, Güter zu verladen. Bieleicht bringt eine bereits abgeschlossene Eingabe an den Herrn Minister Abhilfe. Eine vorausgeschickte Besichtigung von rund neuntausend Waggons jährlich, namentlich Ziegel und andere Thonwaren und Kohlen, dürfen wohl die Eingabe genügend begründen. Jetzt schon werden in manchen Monaten täglich bis 20 Waggons gebraucht.

o Marienwerder, 28. Dezember. Wie gefährlich es ist, Kinder zu erschrecken, zeigt folgender Fall. In den letzten Tagen vor dem Feste klingelt es an einer Hausglocke etwa um 1 Uhr des Abends. Der Hausvater sendet seinen 14jährigen Sohn, um zu öffnen. Derselbe tritt in der Hausthür eine schreckliche Gestalt entgegen mit geschwärmtem Gesicht und Händen, den Körper in einen umgedrehten Schuppenpelz gehüllt, in der Hand eine starke Gerte führend und damit auf den entsetzten Knaben einbringend. Dieser schreit laut auf, flieht in eine Ecke des Hauses und streckt dem Ungeheuer die Hände entgegen. Dem schnell herbeistürzenden Vater gelingt es erst nach längerer Zeit den sich hinter ihm verborgenen Knaben zu beruhigen. Ein mehrtägliges Krankenlager und die neuen Tage während der Gesichtskur waren die Folgen des unüberlegten Spukes. Weil verglichen Verkleidungen auch am Schwestern und besonders in der Fastenzeit bei uns gebräuchlich sind, ist eine Warnung vor denselben wohl am Platze.

o Aus der Marienwerder Niederung, 28. Dezember. Da das Eis der Weichsel jetzt steht, so wird bei Gr. Neudorf der Übergang nach Preußen sehr bequem. — Die Rohheit der Knechte ist groß. Vor einigen Tagen kam der Besitzer H. aus R. aus Marienwerder gefahren. Vor ihm fuhr langsam zwei Knechte mit leeren Wagen, ließen ihn aber nicht vorbeigehen. Ungehalten hierüber stellte er sie zur Rede, worauf die Knechte die größten Schimpfwörter ausstießen und davon jagten. Im Heimatsdorf sprangen dieselben plötzlich, als H. angefahren kam, hinter einer Weide hervor und schlugen mit Peitschen auf H. und seine Frau ein. Eine exemplarische Strafe dürfte den rohen Buben ihren Straßenanfall verjagen.

h Aus dem Kreise Schwie, 27. Dezember. In der letzten Sitzung des „Lehrervereins“ Schwieher Ungegend“ erlitt Herr Rahl einen sehr eingehenden Bericht über seine und Anderer Thätigkeit in der Lehrerverammlung in Kulm. Darauf verlas Herr Rahl seine Wünsche in Betreff der Vorlage des neuen Schulgesetzes, die mit denen der Anwesenden übereinstimmten. Der Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassierer wurden in der darauf folgenden Vorstandswahl wieder gewählt. Als Stellvertreter wurden gewählt: Köppen I in Jüttenfelde und Pagel.

o Dirschau, 27. Dezember. Es dürfte wohl nicht oft vorkommen, daß Epikuren sich selbst den Behörden stellen. Ein solcher Fall hat sich heute hier ereignet. Der Arbeiter Woglitz aus Strasburg meldete sich bei der Polizeibehörde mit der Angabe, daß er zu Anfang d. Mts. auf dem Bahnhof zu Strasburg einem ihm dem Namen nach nicht bekannten Besitzer aus Radbusch ein Portemonnaie mit 68 Mk. Geld entwendet habe. Das Geld habe er mit „Bestimmungsgenossen“ verjubelt. Der Mann wurde natürlich verhaftet.

o Neufähr, 28. Dezember. Im Sommer d. Js. verschwand ein Badermeister aus Bogusatz von der Dampfboot-Anlegebrücke eines Abends 220 Pfund Butter, ohne daß der Verlust der Butter bisher ermittelt werden konnte. Gestern meldete sich nun bei dem Bezirksgendarm eine Frau, die Mutter von zwei der beteiligten Knaben, die mit ihren Söhnen gegenwärtig in Streitsigkeiten lebt, und beantragte die Bestrafung ihrer Söhne. Der Gendarm begab sich auf diese Anzeige hin sofort nach der Wohnung der Söhne und stellte mit ihnen ein Verhör an, welches ergab, daß noch zwei Genossen bei der That beteiligt gewesen sind. — Die von Langfelde abwärts treibenden Eismassen sind

in der vorgestrichen Nacht auf dem hiesigen Stromlaufe zum Stehen gekommen.

1 Schippenbeil, 28. Dezember. Unser Ort gehört leider auch zu denjenigen Städten, in welchen sich von Jahr zu Jahr die Bevölkerung verringert. Während die Einwohnerzahl nach der Volkszählung im Jahre 1880 3174 ortsanwesende Personen umfaßte, ergab die Volkszählung von 1885 nur 3160 ortsanwesende Personen. Bedenklicher ist die Bevölkerungsverminderung in der letzten fünfjährigen Periode, denn die Volkszählung vom 1. Dez. ergab nur 3098 ortsanwesende Personen. Das ist theils der Auswanderung, theils dem Mangel an geeigneter Beschäftigung für verschiedene Leute zuzuschreiben.

Fortf.)

Um ein C.

[Nachdr. verb.]

Novellente von J. Hilmar.

Der Pommer erklärte jetzt im dienstlichen Tone, der Herr Lieutenant sei entlassen, und schickte sich, einmal in seinem Pflichteifer verblissen, an, mindestens das unbekannte „Frauenzimmer“ auf die Wache zu bringen.

Der Gefreite murmelte in Erwägung der heillosen Folgen, welche die verwirrte Geschichte für ihn haben mußte, verzweiflungsvoll: die Bombe platzt.“

Lieutenant von Necklingen erhob einen sehr ernstlichen Einspruch gegen die Hinführung der Dame; aber der quersüchtige Pommer fügte sich auf seine Instruktion jeden zur Wache bringen zu müssen, der ohne Erlaubniskarte auf dem Exerzierplatz betreten werde.

„Ihr Löpel“, zischte jetzt der junge Offizier voller Zorn, „ich zerbreche Euch das Rückgrad, falls Einer wagt, dieser Dame, meiner Schwester, noch weiter lästig zu werden. Eskadron Marsch!“

Die Patronille rückte ab; denn eine Schwester eines Lieutenants bedarf keiner Erlaubnis Karte, wenn der Herr Bruder zugegen ist. Nun aber sollte der Gefreite als Flügelführer der bei dem augenblicklich hier Höchstkommandirenden aufgestellten Grolles dienen.

„Unseliger Mensch“, schmauchte ihn Herr von Necklingen an, „diesen Spaß werden Sie theuer zu bezahlen haben. Wie dürfen Sie sich unterstellen, sich ohne Erlaubnis Karte des Nachts hier umherzutreiben und mit nichtswürdigen Streichen einen Offizier Ihres Regiments, Ihrer Batterie sogar in die härteste Verlegenheit zu setzen?“

Der Gefreite stand kurzgerade und zuckte mit feiner Wimper, und sein Lieutenant fuhr fort: „Ich bringe Sie selbst zur Wache, und, was ich dazu beitragen kann, daß Sie mit aller Strenge bestraft werden, soll geschehen.“

Während dieser wenig freundlichen Ansprache war Karoline bestürzt herzugeeilt, um mit ihrem Mundwerk, auf das sie sich gut verlassen konnte, dem Geliebten in seiner kritischen Lage beizustehen. Als die Köchin in die nächste Nähe des Lieutenants und dessen Begleiterin gekommen war, schlug sie die Hände zusammen und rief: „O, Du allmächtiger Gott, Fräulein Irngard! Diese blödsinnigen „Paddenscheer“ haben sich schon was eingebrocht. Papaden läßt so etwas nicht sitzen, und müßte er bis zum Kaiser gehen! Sie werden Ihre Gemüthung schon kriegen, Herr Lieutenant.“

Fräulein Irngard — denn diese war in der That die geliebte Dame, — stieß beim Erkennen Karolines einen leichten Aufschrei aus und lehnte sich, das Taschentuch auf die Augen drückend, halbhochnützig an die Schulter des Lieutenants, der das Mädchen mit dem rechten Arm besorgte umfing. Aber desto gereizter wurde er gegen den Urheber dieses ärgerlichen Zwischenfalles, der in seinen Folgen unberechenbar erschien.

„Gefreiter“, knirschte er, „melden Sie sich sofort selbst auf der Wache als Arrestant und nehmen Sie Ihr Frauenzimmer gleich mit. Sie soll der Polizei überliefert werden.“

„Frauenzimmer?“ erkerte die Köchin los. „Ist die Schwester des Gefreiten auch ein Frauenzimmer?“ Diesen Bruder und Schwester, wenn sie keine Lieutenants sind, nicht einmal mehr zu einer Familienberatung zusammen kommen? Ich möchte einmal bei Seiner Majestät anfragen. Haben doch der Herr Lieutenant ebenfalls eine Zusammenkunft mit gnädigem Fräulein Schwester hier in dunkler Nacht gehabt. Was einem recht ist, ist dem Anderen billig, und wenn mein Bruder, der Gefreite, in Arrest soll, so mag der Bruder des gnädigen Fräuleins gleich mit dem Gefreiten zusammen die drei Tage absitzen.“

Herr von Necklingen mußte trotz seiner Gereiztheit aufpassen und rief den Gefreiten, der schon den sauren Weg zur Wache angetreten hatte, zurück.

„Gefreiter“, sagte der Lieutenant in milderem Tone, „ich nehme den Befehl zurück, daß Sie direkt zur Wache gehen; aber scheren Sie sich schleunigst in Ihr Quartier. Ich werde Ihnen morgen bei Gelegenheit den Kopf waschen.“ Dann wandte sich der junge Offizier an die Köchin: „Erzählen Sie mir das Allergeringste von dem, was heute Abend sich hier zugegetragen hat, so spaziert Ihr Gefreiter ohne Gnade auf vierzehn Tage ins Loch. Werken Sie sich das, und jetzt befehlen Sie sich, daß Sie nach Hause kommen.“

Karoline erwiderte impertinent: „Danke Herr Lieutenant, für gütige Belehrung.“ und sie machte einen graziosen Knix. Sodann sagte sie, als wäre nichts vorgefallen, im lammfrommen Tone: „Haben gnädiges Fräulein keine Befehle für mich? Soll ich Fräulein nicht nach Hause geleiten? Die Nachtluft beginnt rau zu werden.“

Herr von Necklingen stampfte mit dem Fuße auf; die Köchin brummte: „Na nu?“ und trollte sich davon.

Die zurückbleibende Irngard war der Verzweiflung nahe; daß der Vater unfehlbare Maßregeln ergreifen werde, um eine nochmalige Zusammenkunft der Liebenden zu vereiteln, und in zweiter Linie empfand das Mädchen die Schmach, sich zu einem heimlichen Stellbildein mit einem jungen Manne am späten Abend verstanden zu haben. Wie konnte sie überhaupt so leichtfertig sein, die Briefe Roderichs nur zu beantworten, wie durfte sie ihrer Erbarmlichkeit so weit vergessen, seiner Einladung zu folgen? Aber wer hätte jenen feurigen Betherungen der Liebe, jenen süßen, um Erhöhung stehenden Worten zu widerstehen vermocht? Und konnte ein Mädchen ihre Ehre diesem von den edelsten Gemüthern

beseelten Manne zu einem kurzen Zwiesgespräch, das die Noth der gequälten Herzen so gebieterisch verlangt hatte, nicht anvertrauen? Das Schicksal strafe sie hart.

Der Lieutenant bemühte sich, das arme Kind zu trösten und ihr Muth zuzusprechen. Er hatte nicht übel Lust, dem Zwischenfall zu preisen, der ihn der lästigen Verheimlichung seiner Leidenschaft für Irngard entheben mußte. Er wollte bei der gegenwärtigen Sachlage morgen zum Kommerzienrath gehen und die Tochter zum Ehegemahl fordern, und er baute zuversichtlich darauf, die Einwilligung des Vaters sofort oder mit der Zeit zu erlangen, falls Irngard standhaft bliebe. Der junge Mann hatte schon lange Zeit vergeblich darüber nachgedacht, wodurch er sich die Abneigung des Rathes zuziehen habe, und war überzeugt, daß sie auf irgend einem Irrthum beruhe, der eine Aufklärung erhalten müsse.

Irngard beschwor unter Aufschluchzen den Geliebten, diesen Schritt vorläufig nicht zu thun, und fügte hinzu: „Aber lasse es der Zeit, Roderich, daß Gott sich unser erbarme. Baue fest auf mich: jeder Gedanke meiner Seele gehört Dir, mein Einziger, für alle Zeit!“

Geisterlich gelobten sich Beide immer von neuem unmanödelbare Liebe und Treue, und sie trennten sich endlich. Sie trugen das beglückende Gefühl des gehaltenen Wiedersehens mit sich, aber auch den trostlosen Schmerz, wie leicht soeben die Stunde ewigen Scheidens erlebt zu haben.

Karoline hüthete sich wohl während der nächsten Tage, im Hause des Kommerzienrathes etwas von dem auf dem Exerzierplatz erfahrenen Abenteuer verlauten zu lassen, oder nur durch Blicke und Mienen daran zu freizehen. Fräulein Irngard hatte sofort Wind davon erhalten, der Lieutenant aber sofortigen Bericht, und alsdann schickte den armen Gefreiten nichts mehr vor vierzehn Tagen strengem Arrest. Nein, das durfte nicht sein: Karoline vermochte den Wittwenschleier auf die graum lange Zeit von vierzehn Tagen nicht zu tragen! Mit der Zeit jedoch verlor der Gedanke an die Gefahr des Geliebten seine Schrecken, zumal der Lieutenant das angedeutete Kopfwaschen nicht zur Ausführung gebracht hatte. Hierzu trat, daß das Abenteuer zu pikant war, um verschwiegen bleiben zu können, und eines Tages vertraute Karoline in einer redseligen Laune ihrer besten Freundin aus der Nachbarschaft das köstliche Ereignis an. Einige Wochen vergingen, und das Geheimniß hatte sich bis in die Kreise geschlichen, in welchen Kommerzienrath verkehrte.

Der Zufall führte um diese Zeit den Affessor Leichtwoss dem Lieutenant von Necklingen entgegen. „Haben uns lange nicht gesehen“, rief Ersterer; „siehst du verurtheilt böse aus. Skandal mit dem Hauptmann gehabt? Jeder trägt sein Kreuz. Teufel! Junge, wirfst du wundern. Denke Dir, ich habe den festen Entschluß gefaßt, mich zu verheirathen.“ „Du machst ein ziemlich schwermüthiges Gesicht ob des Glückes, das Dir bevorsteht“, verlegte der Lieutenant, und eine bittere Miene schlich über sein Gesicht.

„Du weißt, ich hegte stets einen Schrecken gegen jede Fessel, vor allem gegen die von Hymen geschmiedete“, fuhr der Affessor trübselig fort; aber — Du kennst die Irngard, — der Lieutenant erröthete, — „dieses Töbchen der Unschuld, dessen Gewissen so sauber ist wie das Porzellan auf Königs Tisch, nun genug, die Verleumdungsjucht hat sich erfrecht, dem lieben Kinde nachzusagen, daß es sich Nachts Stellbildeine gebe an einsamen Orten. Um diese niederträchtigen Gerüchte mit einem Keulenschlage zu zerstampfen, muß ich wohl die kleine Irngard heirathen; das bin ich der Freundin schuldig, und ich gehe jetzt zu dem Alten, um die Sache mit ihm abzumachen.“

Dem Lieutenant siedete das Blut, und er sprudelte heraus: „Weißt Du so sicher, daß das Gerücht nur aus böswilliger Verleumdung in Kurs gesetzt ist?“

„Ich brichte Fragel! Eine Irngard Vangenstädt!“ rief der Affessor; „ebenso könntest Du fragen, ob ein Vergnügen Wagenschmiere anstreift.“

„Ich bin nicht im Stande, Deine Unversichtlichkeit zu theilen, und die Gerüchte für eine Verleumdung zu erklären.“

„Beabsichtigst Du etwa, ein Gerücht mit mir herbeizuführen, so sei wenigstens zitterlicher in der Wahl der Mittel.“

„Ich will Dir durchaus nicht zu nahe treten; aber ich behaupte, die Stellbildeine Gerüchte sind nicht aus der Luft gegriffen.“

„Roderich! Auch Du hast Dich von dem Giftbuck der Verleumdung verführen lassen? Armer Junge, du kennst das kleine Mädchen nicht, das ich sich entwickeln sah, als stände sie in meinem Gartenbeete. Dein Argwohn speit einer Feilgen ins Angesicht. Nun versühne ich schon eine halbe Leidenschaft, sie zu heirathen.“

„Erlaube, Du stürmischer Parteisechter; ich liebe es nicht, mich zum Echo bloßer Gerüchte zu machen. Ich verleihe Thatsachen, und so erkläre ich Dir: ich selbst hatte ein nachliches Stellbildein mit Fräulein Irngard.“

Der Lieutenant athmete tief auf wie nach einer eben vollendeten ungeheuerlichen That; sein Blick drante geantfordernd auf den Affessor. Dieser aber, anstatt in wildem Groll auszubrechen, jubelte auf: „Du? Junge! Dann gehört Ihr Euch ja! Hurrah, Mensch, ich würde dich in meinen Armen zerdrücken! Dir allein habe ich meine Irngard gegönnt! Keil, der Himmel muß Dir alle Deme Striden vergeben, wenn belohnt werden soll, wie glücklich Du mich machst. O, meine kleine süße Irngard, wie wird Deine reine, tief empfindende Seele im schönen Glücke der Liebe erzittern! Kinder, Ihr macht mich platterdings närrisch!“

Und wie ein Kind, das ein unerwartet empfangenes, lang ersehntes Geschenk davonträgt, lief der Affessor von dannen, um das Glück den nächsten Freunden anzuzeigen. Er mußte sich gewaltsam daran mahnen, daß er dem Konful Heim einen Besuch zu einer Unterredung in einer Prozeßsache versprochen hatte. Er war dort kaum eingetreten, als er rief: „Etwas ganz Neues, lieber Konful —, als Verlobte empfehlen sich: Irngard Vangenstädt und Lieutenant von Necklingen.“

„Necklingen?“ wiederholte der Konful gedehnt. „Die Necklingen mit dem bloßen K — armer Adel, — der Degeu ist das einzige Erbgut.“



„Medlingen mit dem Gt“, berichtete der Affessor, „mit dem Gt, Konful.“

„Mit dem Gt?“ fragte der Konful noch zweifelnd, um, als der Affessor energisch nickte, fortzufahren: „Dann hat das Mädchen ein rasendes Glück. Fünf Millionen an liegenden Gründen und nur acht Augen. Ein Medlingen mit dem Gt! Und Sie irren sich wirklich nicht, Affessor?“

„Ist etwa die kleine Jemgard der besten Partie im Reiche nicht werth?“ rief der Affessor. „Der Bräutigam ist mein alter Freund, Frederich von Medlingen mit dem Gt. Zum Teufel auch! Ihn allein hat der liebe Gott ganz besonders für das kleine Mädchen geschaffen.“

Der Konful stand stumm da und sagte für sich: „Der Medlingen mit dem Gt.“ Endlich hat er: „Affessorchen, unsere Prozeßberatung setzen wir wohl für heute aus, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich muß einen unaufschiebbaren Geschäftsgang erledigen.“

„Ganz zu Befehl, lieber Konful“, entgegnete der Affessor; „meine Gedanken haben heute so wie so keinen Drift. Wagt es Ihnen morgen um diese Zeit? Ja? Dann auf Wiedersehen!“

Der Gast eilte zur Thür hinaus. Der Konful aber rüffelte sich schleunigt zum Ausgange. „Ein Medlingen mit dem Gt“, sprach er halblaut zu sich; „ich muß mit Langensfeldt noch heute Vormittag abschließen, sonst schnappen mir am Ende die Medlingen den fetten Bissen der Theilhaberschaft weg.“

Der Konful fand den Kommerzienrath im Komptoir. Ersterer ließ aus Geschäftslist nicht merken, daß er die Verlobung Jemgards bereits erfahren habe, oder nur ahne, und eröffnete dem Rath zu dessen Erstaunen, daß nunmehr dem Abschlusse der geplanten Theilhaberschaft nichts mehr entgegenstehe, und beide entgegen eine vorläufig bindende Uebereinkunft.

### Verschiedenes.

Der Vorstand des deutschen Lehrer-Vereins hat seinen Zweigverbänden für das neue Vereinsjahr folgende Gegenstände zur Beratung unterbreitet: 1) Die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage, 2) die Lehrerbildung.

In Berlin ist eine „Gesellschaft für Markt- und Nahrungsmittel“ entstanden, welche es sich zur Aufgabe macht, in den Städten Wochenmarkthallen zu erbauen und zu betreiben, und die Städte mit guten und billigen Lebensmitteln zu versehen.

Den Städten werden von der erwähnten Gesellschaft folgende Vorzüge gemacht:

Der Stadt soll das Recht zustehen, die Markthalle jederzeit zu erwerben, zu einem Preise, der vorher vereinbart worden ist. Die Stadt nimmt an dem Reingewinne Theil, der sich in der Markthalle aus dem Pachtmiete ergibt.

Die Gesellschaft hat sich bereits mit vielen Städten in Verbindung gesetzt und es ist wohl zu erwarten, daß sie mit manchen derselben zu einer Vereinbarung kommen wird.

Die Rache der Verführten. Eine furchtbare Tragödie macht in ganz Sizilien von sich reden. Ein weiser Mann versuchte vor das Gericht gestelltes und freigesprochenes junges Mädchen, nachdem kaum der Wahrspruch verlesen, ihrem Verführer, einem reichen jungen Mann, den Dolch ins Herz. Die Heldin der Tragödie war von einem vermögenden Gutbesitzer aus der Provinz Catania seiner Zeit begehrt, aber, als sie Mutter ward, trotz der vorherigen feierlichen Versicherungen nicht gehehlicht worden. Daraufhin hatte die Unglückliche ihren Verführer durch einen Revolveranschlag schwer verletzt, ward aber durch das Schweregeheiß freigesprochen. Auf eine neue Frage des Mädchens, ob er sie nun zu seinem Weib machen wollte, erwiderte der kaum genesene Don Juan mit einer Beleidigung, und das Mädchen antwortete mit einem neuen Revolveranschlag, worauf sich der Verführer mit einem Dolch auf die einstige Geliebte warf und sie im Gesicht verwundete. Von Neuem hatte sich nun das Gericht mit der Verführten zu befassen, und richtig ward auch die heillosige Schöne wiederum freigesprochen, während der unglückliche Verführer zu 28 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde. So schien nun Alles erledigt. Kaum war aber das Urtheil verkündet, so

trat, wie gesagt, die von Neuem freigesprochene auf den jungen Mann mit dem Dolch zu: „Wirst Du mich nun heirathen?“ „Nein!“ war die kurze Antwort, und in demselben Augenblicke blühte auch schon ein Messer in der Luft, das sich dem Treulosen mitten ins Herz senkte. Das erst vor Schreck fast erstarrte Publikum brach in einen Beifallsturm aus. — Kein Zweifel, daß die Rachein ihrer Egre auch zum dritten Male freigesprochen werden wird.

### Zur Alters- und Invaliden-Versicherung.

— Sind die kirchlichen Tauf- resp. Geburtsakten, welche behufs Feststellung des Alters der zu versichernden Personen für das nun bald in Kraft tretende Gesetz der Alters- und Invalidenversicherung gebraucht werden, kostenfrei anzufertigen oder nicht?

Diese für viele nicht gleichgültige Frage ist dahin zu beantworten: „Da das bezügliche Reichsgesetz über die Ausführungs- und Verordnungen bestimmt, daß alle für den Beitritt zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter erforderlichen Urkunden, Auszüge und Bescheinigungen stempeln- und kostenfrei anzufertigen sind, so sind selbstredend auch die dafür nothwendigen Altersnachweise, in den weltlichen meistentheils also die kirchlichen Taufschne, gebührenfrei den solche begehrenden Personen zu geben.“ — Daß dabei geschrieben werde: „Zum Zweck der Alters- u. s. w. Versicherung frei ausgefertigt und zu keinem andern Zweck zu brauchen“, dürfte nicht unstatthaft sein.

Wie verlaute, wird in nächster Zeit auch eine amtliche Bekanntmachung, anlangend die Gebührenfreiheit der bezeichneten Taufschne, ergehen.

### Briefkasten.

B. S. Eine vollständige Darstellung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes mit den neuesten Ausführungsbestimmungen wird in einer der nächsten Nummern erfolgen.

M. S. B. Wir raten dazu, die Restschuld zu bezahlen und zwar nach Abzug des durch die Schuldhaftverurteilung bedingten Portos. Wenn der Gläubiger klagt, kann er Befehlsgeld herbeiführen.

H. M. Sie sind in Folge des Beschlusses auf weitere Beschwerde zur Zurückzahlung der unrechtmäßig erhobenen Zeugniskosten verpflichtet. Um nicht noch weitere Prozeßkosten zu haben, raten wir entschieden auch zur Erstattung der erwachsenen Exekutionskosten, weil dieselben ebenfalls zweifellos Ihnen zur Last fallen.

Dr. 200 G. R. 1. Der Darsteller ist bei Ausstellung der Schuld- und Pfandverzeichnung nicht nötig. Wenn der Schuldner das Hypotheken-Dokument bringt, erhält er das Geld. 2. Es fragt sich, in welchem Grade der Schuldner zähle ist, darnach wird zu bemessen sein, ob Postantrag oder Zahlungsbefehl oder förmliche Klage nötig ist, um ihn zur Zahlung zu veranlassen.

S. W. 1. Jeder Schenkverpflichtete ist verpflichtet, insofern die Dreipolizeibehörde es für nötig erachtet, nach näherer Anweisung derselben den Platz vor seinem Hause durch Anbringung einer Latrine zu erleuchten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. geahndet. Die Anweisung wird voraussichtlich nicht dahin lauten, daß dieses auch bei Mondschein geschehen müsse. Wenn im ersten Straßfalle 9 Mk. erkannt sind, so müssen ganz erhebliche Erschwerungsgründe vorhanden sein.

2. Die Angelegenheit mit dem Fische vom kranken Thiere hat dagegen eine überaus milde Beurtheilung erfahren, wenn auch hier nur 9 Mk. Strafe festgesetzt sind.

W. B. Wie wollen Sie feststellen, daß der Besitzer des Guts verpflichtet ist, die Ihnen gegenüber von einer dritten, inzwischen zur Verhütung einer zweijährigen Zuchthausstrafe eingezogenen Person ehelichengene Verpflichtung zu übernehmen. Können Sie das nicht, so suchen Sie so rasch wie möglich in eine andere Stelle zu kommen und sparen Sie wenigstens die erheblichen Kosten eines ansehnlichen Prozesses.

D. H. Es handelt sich um Ausübung der Polizeigewalt und diese steht sowohl dem Amtsvorsteher als dem Gendarmen nach bestimmten Bestimmungen zu. Wir bemerken, daß ein Gendarm vereinzelt von Jagdgästen König Friedrich Wilhelms IV. einen Jagdschein erfordert hat.

C. R. Witterung sind die Doppelfenster, falls eine förmliche Uebereinkunft nicht stattgefunden hat, wenn sie damals, als der Kauf geschah, am Hause angebracht waren.

A. 443. Für Wankelmuth und dergleichen hat das Gesetz keine Vorschriften. Sehen Sie zu, daß der Prinzipal Sie in Güte freiläßt.

B. + R. In Nr. 303 finden Sie Alles über die Verjährung Erforderliche gesagt.

### Rückkehr der Jesuiten in das deutsche Reich.

Eingekandt.

Nachdem allenthalben im deutschen Reich Versammlungen gehalten und auch in unserer Provinz öffentlich und inheimlich Stimmen gesammelt sind, welche die Zurückberufung der seit 1872 aus Deutschland verbannten Jesuiten fordern, scheint es geboten, gegen die Ausführung dieser Absicht, die ein schweres Unglück für unser Vaterland wäre, Verwahrung einzulegen. Der Orden der Jesuiten hat sich von jeher als ein Störer des konfessionellen Friedens bewiesen. Es ist in Brandenburg unvergeßen, welche Verwüstung an einer christlichen, zur Liebe mahnenden Inschrift an einem Kirchenportal in unserer Stadt er veranlaßt hat. Geleitet von einem auswärtigen Oberen, hat der Jesuitenorden kein Verstand für eine nationale Entwicklung unseres Vaterlandes. Man mag einzelnen Jesuiten allerdings gute Eigenschaften nachsagen — sie mögen unbesirren sein —, so kommen diese doch nicht in Betracht gegen die schädlichen Einflüsse, welche von jenem Orden ausgehen und unsere Religion und Wissenschaften, unser Vaterland und die gesammte moderne Kultur gefährden. Wer sein deutsches Vaterland lieb hat, möge sich damit einverstanden erklären, daß das Verbot des Jesuitenordens aufrecht erhalten bleibe. Wir hoffen, daß es in allen Konfessionen, die in unserer Stadt friedlich mit einander leben, nicht an Männern fehlen wird, die den Muth haben, gegen die Rückkehr der jesuitischen Friedensstörer zu protestieren.

Die Expedition des „Geselligen“ hat sich bereit erklärt, auf einige Tage folgende Petition an den Reichstag in ihrem Geschäftszimmer ausliegen zu lassen, zu deren Unterzeichnung hiernit eingeladen wird:

Brandenburg, den 12. Dezember 1890.

Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Brandenburg ehrerbietig und dringlich, dem Verlangen nach Wiederzulassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirksamkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 28. Dezember. Die Festgeschäftswoche nahm einen ruhigen aber befriedigenden Verlauf; die nicht sehr großen Entlieferungen sind zu bisherigen Preisen verkauft worden, so daß keine oder nur sehr geringe Bestände verblieben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 113—115, IIa 110—112, IIIa 95—105 Mk. Landbutter: Pommerische 90—95, Hegelbrücker 90—95, Ost- und Westpreussische 90—95, Lüster 90—95, Elbinger 90—95 Mk.

Stettin, 27. Dezember. Getreidemarkt. Weizen still, loco 181—186 Mk., do. per Dezember 187,00 Mk., do. per April-Mai 190,50 Mk. Roggen still, loco 167—171 Mk., do. per Dezember 175,00 Mk., do. per April-Mai 166,50 Mk. Pommerischer Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 27. Dezbr. Spiritusbericht. Voco ohne Faß (50er) 63,60, do. loco ohne Faß (70er) 43,60. Fest.

Unter den vielfachen Anordnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der Generalprobe dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J. abgegeben wurde, daß diese Weine in Bezug auf „Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen“, nicht in letzte Linie zu stellen sein, wor doch hier ein Richtercollegium kompetenter Beurtheiler aller Länder versammelt.

Auf das Inserat Tüßelborfer Punsch-Extrakte von der Firma Fr. Niebhaus Nachf., Tüßelborf, wird besonders hingewiesen. Diese Punsch-Extrakte sind von vorzüglicher Qualität.

Es werden predigen:  
In der evangelischen Kirche:  
Wannoch (Eylvesten), d. 31. Dezember, 6 Uhr Abends, Herr Pfr. Ebel;  
8 Uhr Abends, Herr Pfr. Ebel;  
Feiernung Brandenburg. Eylvestenabend, 4 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionsvizepräsident Dr. Brandt.  
Gumburg. Den 1. Januar 1891, 10 Uhr, Gottesdienst.  
Mundsch. Den 31. Dezember, Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst. — Den 4. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst.  
Wittsch. Mittwoch, den 31. Dezember, Abends 5 Uhr, Eylvesten-Gottesdienst. — Renjarsch, den 1. Januar 1891, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl, Herr Prediger Gschle.

Am 28. d. Mts., früh verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Väterchen, **Jacob Werner** im Alter von 75 Jahren, was mit der Bitte um stille Beileid tiefbetruert anzeigen (8735) Brandenburg, 29. Dezbr. 1890. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstags, den 1. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Oberbergstr. 4, aus statt.

Anna Zabel  
Carl Gustav Nass  
Verlobte.  
Remdorf, Kreis Brandenburg.  
Ja Radowist. (8696)

**Verloren.**  
Am 1. Feiertag Vormittag ist auf dem Wege von der Altenstraße bis zur Festung 1 Paket mit Handtaschen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung dasselbe abzugeben bei S. Kiewe in. 18704

**Dankagung.**  
Zu unserem aufrichtigen Bedauern ist es uns nicht möglich, die so zahlreichen Beweise der Theilnahme von lieben Freunden und Bekannten anlässlich des schweren Verlustes, der uns durch den Heimgang unseres unvergesslichen, geliebten Vaters und Vaters, des Fabrikbesizers (8651)

**Isaac Goldfarb**  
betroffen hat, einzeln zu beantworten. Wir bitten Alle, die uns ihre Verehrung für unseren geliebten Todten bezeugen haben, den herzlichsten Dank hiermit entgegenzunehmen zu wollen.  
Preuß. Stargard, den 27. Dezember 1890.  
Helene Goldfarb geb. Borchardt und Familie.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Tischlermeister Herrn S. Sacknief in Remdorf habe ich seit längerer Zeit aufgehoben. (8659)  
Pommernburg, Königl. Förster, Starlin.

Meine Frau Marianne Spikow ist seit längerer Zeit fortgegangen. Werne Federmann dieser etwas zu borgen da ich für nichts aufkomme.  
Abrocht Spikowski, Trempel. (7787)

**Bekanntmachung.**  
Der am 7. November 1867 geborne Martin Brudek, Sohn des zu Dylewo verstorbenen Arbeiters Ignaz Brudek, wird aufgeführt, seinen Aufenthalt hierher anzuzeigen, damit ihm sein Erbschaft ausgezahlt werden kann.  
Gumburg, den 10. Dezember 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Liedertafel.**  
Dienstags, den 30. Dezember ex.:  
Übungsstunde  
und Besprechung einer dringenden Angelegenheit. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. (8661) N.

**Freiwillige Feuerwehr Freystadt.**  
Am 31. d. Mts. (Eylvesten-Abend) findet im Saale des Hrn. Salewski eine Theater-Aufführung mit nachfolgendem Tanz statt, wozu Freunde und Gönner der Feuerwehr freundlichst eingeladen werden. (8585)  
Billets sind im Vorverkauf bei den Herren Salewski und Winkler zu haben. 1. (numm.) Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf. Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf. Der Vorstand.

**LESSEN.**  
Hotel zum Schwarzen Adler.  
Sonntag, d. 4. Januar 1891:  
Grosses  
**CONCERT**  
zur  
Einweihung des neuerbauten Saales  
angeführt  
von der Kapelle des Instr.-Regts.  
Graf Schwerin  
unt. Leitung ihres Dirigenten S. Kolto.  
Anfang 1/8 Uhr. Entrée 60 Pf. (8725) N.

Der hinter der unberechnlichen Jacobine Wiltska aus Wewo am 28. August 1889 erlassene Steckbrief wird hiernit erneuert. J. 1034/89 II.  
Brandenburg, den 22. Dezember 1890.  
Königliche Staatsanwaltschaft

**Meldungen**  
zum (8596)  
**Tanz-Unterricht**  
werden in Philipsen's Hotel entgegen genommen.  
Gumburg, im Dezember 1890.

Am 26. d. Mts. Abends habe ich zwischen Großholz und Stangendorf eine silberne Oplinderuhr nebst Nickelkette verloren. Gegen Belohnung abzugeben an Raesler, Stangendorf.

**Einen Damenring**  
auf der Eisbahn gefunden. Abzuholen Herrenstraße 19 im Friseurlokalen.

Gefunden:  
ein Damen-Beizegen;  
Verloren:  
ein Spazierstockchen;  
abzuholen Kirche str. 15, im Laden.

Die Ausführung des Wiederaufbaus der abgebrannten Gebäude auf der katholischen Pfarre in Kaueritz und zwar eines massiven Schloßes und einer Scheune in Bretterdachwerk, beide unter verhältnißmäßig Dachpannenbedache, zusammen veranschlagt auf 11050 Mark, einschließlich Titel Insgesamt soll im Wege öffentlicher Ausbietung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versteigerte und mit geeigneter Aufschrift versehenen Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen die Anschlagsumme enthalten, werden bis zum Termine (8561)

**Freitag, den 9. Januar 1891,**  
Vormittags 11 1/2 Uhr  
vor dem Unterzeichneten entgegen genommen und sollen in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden. Kostenaufschläge, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.  
Strasburg Wpr., d. 24. Dezember 1890.  
Der Königl. Baurath  
A. Elsäßer.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 31. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr  
werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27 einen großen Posten  
**Schuhwaaren**

als: Lackstiefel, nied. Schuhe, Bengschuhe, Knopfschuhe, Stiefel, große u. kl. Schnürschuhe, ein mah. Kleiderstiefel, ein mah. Wäschstiefel, ein mah. Stiefel, 2 Beigestiefel mit Watrassen, Betten, Tische, Bilder, Stühle, 1 Spiegel, Gardinen-Stampen öffentlich zwangsweise versteigern.  
Brandenburg, 28. Dezember 1890.  
Heyke, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Die Versteigerung des Roggens in Schußstiefel am 30. d. Mts findet nicht statt. (8689)

**Sellke, Gerichtsvollzieher**  
in Briesen Westpr.

**Für Zahnleidende!**  
Schmerzlose Zahnoperation.  
Künstliche Zähne u. Plomben.  
Spec. Goldfüllungen.  
Grün in Thorn, Breitestr. 456, in Belgien approb. (6673)

Beige dem geehrten Publikum an, daß ich mich in Rehden als  
**Sebeamme**  
niedergelassen habe. (8648)  
**H. Makowska,**  
Sebeamme.



**Holzverkauf**  
der Kollauer Forst.  
An jedem Dienstag und Frei-  
tag Vormittag wird hierseits:  
**trockenes Kiefern-Brennholz**  
aus dem vorjährigen Hiebe,  
trockenes  
**Kiefern-Durchforstungsholz**  
in Haufen, (8529)  
**trockenes Espenholz**  
zum Theil zu Nussweiden geeignet,  
verkauft.  
Kollau bei Backleben,  
Ende Dezember 1890.  
Die Forstverwaltung.

**Rum. Mais**  
und alle  
**Futtermittel.**  
Gebr. Neumann,  
(3226) Thorn.

Wir kaufen per Gasse kleine und  
große Posten  
**Futter- und Brenn-**  
**Gerste**  
und erbitten bemessene Offerten.  
Die Kasse Kasowitz, Kr. Schwes.

**Fabrikkartoffeln**  
unter vorüberiger Vermietung kauft ab  
Babination (1457)  
**Albert Pitke, Thorn.**  
In Annaberg bei Wollau best  
der Frucht (7800)

**"CATO"**  
(Döbener) hellbraun, 5' 8" groß,  
sehr gesunde Stuten für 20 Mark  
einschl. Stalllohn.

Wegen Verlegung des Brigaden-  
Adjutanten sind dessen

**2 Reitpferde**  
zu verkaufen:  
1) brauner Wallach, 10 Jahre alt,  
5' 4" hoch,  
2) brauner Wallach, 13 Jahre alt, 5'  
8" hoch.  
Auskunft erteilt Herr Thierarzt  
Schimmlersheim, Allenstein.

**Fünf fette**  
**Rinder**  
sind zum Verkauf beim  
Besitzer Schulz in Gr. Konopatz  
bei Schönan. (8582)

**12 Ochsen**  
Holländer, schwarz, 2 oder 3 fährig,  
4 fährig, 2 fährig, 1 achtfährig  
gut im Futter, 12-14 Ctr. schwer, zum  
Pflug und zur Mast brauchbar, stehen  
zum Verkauf in Raubitz bei Wollau.

**Ein grauer Wapphund**  
hat sich einzufunden und kann gegen  
Erhaltung der Futterkosten abgeholt  
werden. Wwe. Kieckhof, Trenl.

**Ein Grundstück**  
mit zwei Läden zu jedem Geschäft  
passend ist in bester Gegend einer  
Stadt Wpr., wegen vorgerückten  
Alters billig zu verkaufen. Gef.  
Off. werden briefl. unter 8657  
durch die Exped. des Gefell. erbet.

Ein an der Bahnstation Alfeld  
gelegenes maffiges (8569)

**Grundstück**  
mit Stallungen  
sich zu jedem Geschäft eignend, ist zum  
1. Januar 1891 zu verpachten resp. zu  
verkaufen. Off. sind zu richten an die  
Molkerei Alfeld E. G.

**Meierei.**  
Eine fast neue Meierei-Ein-  
richtung, zweifacher Betrieb,  
Bergedorfer Separator, alles kom-  
plett und sehr gut eingerichtet, ist  
sofort für einen sehr geringen  
Preis zu verkaufen. Wo? sagt  
die Expedition des Gefelligen unter  
Nr. 8586.

**Ein Wohnhaus**  
mit Hof oder Bauplatz wird zu kaufen  
gesucht. Off. u. u. 8644 d. b. Exp. d. Gefell.

**Saus-Verkauf.**  
Mein in besser Geschäftslage  
am Markt in der Stadt Allen-  
stein an zwei Straßen belegenes  
Haus, worin seit vielen Jah-  
ren ein Material-, Eisenwaaren-,  
Wein- und Cigarren-Geschäft und  
Destillation mit fester ausgebildeter  
Kundschaft betrieben wird, will  
ich wegen Todesfalls sofort und  
freier Hand, eventl. mit Waaren-  
lager, verkaufen, und wollen zah-  
lungsfähige Käufer sich direct an  
mich wenden. (8686)

**Hotel**  
ältestes am Platz, wirkliche Goldgrube,  
ist mit voller Einrichtung sofort billigst  
zu verkaufen od. zu verpachten, da Besit-  
zer alleinlebende junge Dame. Hypothek  
fest; Anzahl. möglich. Reelle Selbstk. auf-  
od. Pächter wollen sich unter ausföhr-  
licher Beschreibung ihrer Vermögens- u. Ver-  
hältnisse wenden an Subdirector Hein,  
Danzig (Hauptporto erbeten.)

**Hotel!**  
Wegen anderer Unternehmungen des  
jetzigen Pächters beabsichtige ich mein  
hier am Platz gelegenes Hotel unter  
günstigen Bedingungen anderweitig zu  
verpachten. Das Hotel hat 10 Fremden-  
zimmer und 3 Restaurationräume, gute  
Ausspannung und großen Hofraum.  
Fremdenverkehr 900 bis 1000 pro Jahr.  
Einrichtung u. f. w. sind unter den  
einfachsten Bedingungen zu über-  
nehmen, jedoch nicht erforderlich. Ueber-  
nahme kann je nach Uebereinkunft statt-  
finden. 7985  
Eulm Wpr., im December 1890  
J. Steiner.

**Färberei.**  
Krankheits halber beabsichtige ich  
meine Färberei in kleiner Stadt Wpr.,  
einzig am Orte nachweislich sichere Pro-  
ducte, zu verpachten resp. zu ver-  
kaufen, die zum etwaigen Kauf angemessene An-  
zahl, evtl. d. Verz. bed. glückl. Wollau d. Dr.  
Schmiedem R. Gromelski jr., Allenstein

**2,600,000 Mk. Versicherungsgeld**  
sollen zu 4% Zinsen hypothekarisch in  
geth. Posten verg. werden. Al. wollen  
sich briefl. mit Aufschrift Nr. 8296  
durch die Exped. des Gefelligen meld

**900,000 Mark**  
sind auf kleinen wie größeren Ländl.  
Basis zu 4% schenkung unterzubringen  
Off. wollen sich briefl. mit Aufschrift  
Nr. 2897 durch d. Exped. d. Gef. melden.

**3000 Mk. u. 4000 Mk.**  
auf Ländl. Grundstücken für längere Zeit  
anzuleihen. Offerten werden brieflich  
mit Aufschrift Nr. 8674 durch die Exp.  
des Gefelligen erbeten.

**6-900 Mk.**  
werden gegen vollständige Sicherheit auf  
längere Zeit zu leihen gesucht. Offert.  
unter Nr. 8706 durch die Expedition  
des Gefelligen erbeten.

**II. Inspektor**  
vormil. direct unter dem Prinzipal.  
Off. werden unter Nr. 8326 an die  
Exped. des Gef. erbeten.

**Ein junger Landwirth**  
sucht von sofort oder zum 1. Januar  
1891 eine Beamtenstellung, möglichst  
unter direkter Leitung des Prinzipals.  
Gef. Offerten erb. Gutsdorm. Fricke  
in Ravensau bei Neu-Graben.

**E. jung. Kommiss (Materialist)**  
18 Jahre alt, katholisch, der polnischen  
Sprache mächtig, sucht von sofort oder  
15. Januar 1891 anderweitige Stellung.  
Gef. Offert. werden unter Nr. J. 500  
postlax. Czest Wpr. erbeten. (8467)

**Rechnungsführer**  
katholisch, in geistigem Alter, firm in  
Kassen- und landw. Buchführung, mit  
den Verwaltungs- und Standsamts-  
Geschäft. allseitig vertr. u. durchaus selbst-  
ständiger Arbeiter, sucht geign. Stellung.  
Gef. Offerten werden unter 7938 durch  
die Exped. des Gefelligen erbeten.

**Brauemeister**  
prakt. u. theoret. gut gebild., in sämtl.  
Fächern des Brauwesens erf., selbstst.  
Arbeiter, m. pr. Referenzen vers., sucht  
baldmöglichst passende Stellg. Gef. Off.  
unt. Nr. 7937 d. b. Exp. d. Gefell. erb.

**Achtung!**  
**Ueber 1000 Stellen**  
für Handwerker u. bringt Netz  
„Der deutsche Arbeitsmarkt“  
Annoncenblatt, Essen (Ruhr)  
Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

**Sicherer Verdienst.**  
Solide, tüchtige Personen  
eines jeden Standes werden bei  
hohem Verdienste f. den Betrieb  
d. geföhl. erlaubten leicht veräuß-  
lichen Staats- und Prämien-  
Loosen angestellt. Franko-Offert.  
an das Bankhaus Ernst Zim-  
mermann, Frankfurt a/M.

Suche für mein Colonialwaaren-  
Geschäft einen jüngeren, der polnischen  
Sprache mächtigen (8642)  
**Commis**  
zum sofortigen Eintritt.  
Franz Vorst, Danzig.

**Commis.**  
Suche für gleich oder später für  
mein Material-, Steingut- und Stab-  
eisen-Geschäft einen jüngeren Commis  
welcher der poln. Sprache mächtig ist.  
Meldungen mit Gehaltsforderung und  
Abchrift der Zeugnisse verb. unt. 8673  
durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

**Ein jüngerer Commis,**  
von angenehmem Aeußern, findet per  
1. Januar 1891 in m. Eisen-Geschäft u.  
Mag. f. Haus- u. Kücheneinrichtungen  
dauernde u. angenehme Stellung. Pol-  
nische Sprache Bedingung.  
Albert Maack, Gnesen.

Für sofortige Suche für mein Glas-,  
Porzellan-, Galant-, Kurz- u. Weiß-  
waaren-Geschäft einen jüngeren (8647)  
**Commis**  
mit besch. Ansp. Meldungen mit Ge-  
haltsanforderungen an Hermann Weyer,  
Königs Wpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und  
Modewaaren-Geschäft suche per sofort  
**einen tücht. Verkäufer**  
mit guter Handschrift, der polnischen  
Sprache vollkommen mächtig u. mit der  
Buchführung vertraut. Den Meldeun-  
gen sind Zeugnisabschriften beizufügen.  
Kaufmann Cohn's Nachf.,  
Julius Lewinsohn,  
Neumarkt Westpreußen.

**Ein junger Mann**  
Destillateur, sowie ein (8630)  
**Lehrling**  
können per 1. Januar eingestellt werden.  
Bruno Videl, Reutketin.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-  
Geschäft suche per sofort einen älteren  
**jungen Mann**  
der polnischen Sprache mächtig. (8650)  
H. Dahmer, Schönan Wpr.

**Ein junger Kellner**  
kann sogleich bei mir eintreten.  
A. Fur, Eulm a. W.

**Ein selbständig arbeitender, solider**  
**Schweizerdegen**  
findet sogleich bei gutem Wochenlohn  
und freier Station Condition in einer  
Kreisstadt Wpr. Meldungen werden  
brieflich mit Aufschrift Nr. 8593 an die  
Exped. d. Gef. erbeten.

**3 tücht. Stellmachergefellen**  
Radmacher, finden dauernde, Accordar-  
beit bei F. Kallgowski, Briesen.  
Gleichzeitig steht ein gut erhaltener  
**Berdeckswagen**  
zum Verkauf. (8643)  
Ein unverheiratheter (8649)

**Stellmacher**  
mit eigenem Handwerkszeug, von sogleich  
oder später bei hohem Lohn gesucht in  
Prenzlau bei Hochleben.

**2-3 Maschinenflößer**  
die mit Lokomotiven und Dampf-  
dreschmaschinen durchaus vertraut  
sein müssen und auch als Monteur  
außerhalb verwendbar, finden von  
sofort resp. zu Neujahr dauernde Stel-  
lung bei (7748)  
Glogowski & Sohn,  
Znowraslau, Maschinenfabrik.

**Ein tüchtiger, tüchtiger**  
**Maschinist**  
findet dauernde Beschäftigung in der  
Dampf-Brauerei  
J. Kuttner, Thorn.

**Ein verheiratheter**  
**Schmied**  
wird zu Marien 1891 gesucht in  
Domachau bei Braust.

**Ein unverheiratheter**  
**Gärtner**  
gelegten Alters, tüchtig und selbstständig,  
erwünscht der polnischen Sprache mächtig,  
der auch die Befähigung des Walbes  
übernimmt und jagdliche Kenntnisse be-  
sitzt, findet vom 1. Februar oder 1. März  
1891 gute Stellung auf Dom. Regwalde  
bei Marienwald, Kreis Osterode.

Für meine Roggen- u. Weizen (200  
Mispel monatlich) suche ich einen er-  
probten, tüchtigen, verheiratheten  
**Werkführer**  
der die Speisung der Mühle zu über-  
nehmen hat. Eintritt per sofort. Schriftl.  
Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse  
an Otto Schulze, Sagemühl bei  
Dt. Krone. (8492)

**Ein unverh. Müllegelle**  
kann sofort eintreten in d. Pantauer  
Mühle, Kreis Tuchel. (8555)

**Ein tüchtiger**  
**Windmüllergelle**  
findet von sofort Stellung bei  
F. Anders, Gr. Jelowitz  
b. Mülhertalbe. (8582)

**Ein junger, tüchtiger**  
**Müller**  
der mit Wolzen Bescheid weiß, findet  
bei 30 Mk. Lohn p. sofort Stellung in  
Mühle Neumühl p. Dt. Krone.

**Maffanten b. Neiden Wpr. sucht**  
sogleich (8678)

**1 unverh. Rutscher**  
**2 unverh. Pferdetnechte,**  
sowie einen älteren, lebigen  
**Mann zum Viehhüttern.**

**Erfahrener Schäfer**  
welcher 3 Ruchte Stellen muß, gesucht  
zu Marien oder Johann f. J. v. Dom.  
Gr. Klonia, Kreis Tuchel.

**Tüchtige**  
**Steinschläger**  
werden sofort gesucht von  
**Domini u. Komallet**  
(8685) b. Groß-Reinhard Wpr.

**Ein unverheiratheter, energischer,**  
umsichtiger  
**Muffseher**  
(8775)

der die Verarbeitung der Rüben, sowie  
alle Arbeiten zu beaufsichtigen hat und  
dies durch Vorlegung der Zeugnisse  
nachweisen kann, findet bei hohem  
Gehalt Stellung auf Dom. Neiden.  
Besönlliche Vorstellung erforderlich.

Für ein Vorwerk wird ein  
**Wirthschafter**  
der polnischen Sprache mächtig, mit  
kleiner Familie und beschiedenen An-  
sprüchen gesucht, der nachweislich ähn-  
liche Stellen bekleidet und die besten  
Empfehlungen über seine Tüchtigkeit  
nachweisen kann. Offert. verb. u. Nr.  
8483 d. die Expedition d. Gefelligen erb.

**Ein älterer, unverh., energischer**  
**Wirthschafter**  
findet von sofort Stellung gegen 420  
Mark Gehalt bei Gutsbesitzer Viber  
in Kießling bei Dt. Dameran im  
Kreis Stuhm. (8387)

**Ein energischer, verheiratheter**  
**Wirthschafter**  
wird bei einem Gehalt von 600 Mk.  
pro Jahr nebst auskömmlichem Deputat  
zum 15. Januar resp. später von Dom.  
Lindemau p. Wollau Wpr., Bahn-  
station Gr. Kollau, zu engagiren ge-  
sucht. Persönl. Vorstellung notwendig.

**Ein älterer, durchaus zuverlässiger**  
**Hofbeamter**  
mit sämtlichen Gutschreibereien ver-  
traut, ferner tüchtiger, tüchtiger

**Hofmeister**  
zur selbstständigen Verwaltung  
eines Vorwerks sofort verlangt Herrschaft  
Gr. Peterlau, Bahnstation Kammels-  
burg i. P. (8556)

**Ein Wirthschafts-Cleve**  
der beider Landessprachen mächtig ist,  
kann vom 1. Januar t. Js. ab auf  
hiesigem Dom. eintreten. (8617)  
Dom Rozanno, Kr. Mogilna.

**Ein Lehrling**  
wird gesucht. (8587)  
G. Hirschfeld, Thorn,  
Sprit- und Bismuthfabrik.

Für meine Colonial-, Material-  
waaren- und Producten-Handlung suche  
per sofort einen (8581)

**Lehrling**  
aus achtbarer Familie.  
Hermann Feld, Schönanke.

Für mein Schuhwaarenfabrikations-  
Geschäft verbunden mit Lederhandl. suche  
**einen Lehrling**  
evang. Conf., zum baldigen Eintritt.  
Benno Pulstzer, Schwes.

**Ein Lehrling**  
kann von sogleich oder später in meinem  
Geschäft eintreten. (8493)  
H. Krause, Bromberg,  
Destillation und Liqueur-Fabrik.

**Einen Lehrling**  
zur Conditorei suchen (8637)  
Gebr. Bändera, Thorn.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren-,  
Herren- und Damen-Confections-Ges-  
chäft suche ich per sofort oder per 15.  
Januar (8700)

**einen Lehrling**  
mit den nöthigen Schulkenntnissen bei  
freier Station.  
A. Todtenkopf, Reutketin.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann  
sofort als (8636)  
**Kellnerlehrling**  
eintreten. Wild's Hotel,  
Schwes.

Für mein Colonialwaaren- und  
Destillationsgeschäft suche ich zum so-  
fortigen Antritt einen (8679)  
**Lehrling.**

Neumarkt Wpr., den 27. März 1890.  
Marlus Hirsch.

Suche von sogleich für mein Colo-  
nialwaaren-Geschäft engros & endetail,  
verbunden mit Destillations- und Essig-  
Sprit-Fabrik (8675)

**Zwei Lehrlinge**  
welche der polnisch. Sprache mächtig sind.  
A. Bolinski, Briesen Wpr.

Ich suche zum 1. Februar (8658)  
**zwei kräftige Gärtnerlehrlinge.**  
Fr. Böttner (früher in Wogow.)  
Rittergut Groß Jantzh. Rosenburg Wpr.

Rittergut Wilegowa bei Ritschall  
Wpr. sucht zu Neujahr 1891 od. später  
**eine Kindergärtnerin**  
2. oder 3. Klasse, die auch in der Wirth-  
schaft behülflich sein muß. Zeugnisab-  
schriften nebst Gehaltsansprüchen und  
Photographie erbeten. (8676)

**Buch-Directrice**  
die selbstständig und geschmackvoll gar-  
nirt, findet dauernde und angenehme  
Stellung bei A. Leffmowitz, Bromberg.

Suche p. sof. ein fleißiges eheliches  
**junges Mädchen**  
als **Verkäuferin**  
für mein Materialwaaren-Geschäft, ver-  
bunden mit Destillation. Solche, die in  
ähnlichem Geschäft bereits conditionirt  
haben, werden bevorzugt. Salair nach  
Uebereinkunft. Offert., wenn angängig,  
mit Photographie, werden unt. Nr. 8577  
durch die Exped. d. Gefell. erbeten.

Suche per sofort ein  
**anständiges Mädchen**  
von rechtlichen Eltern für mein Ma-  
terialwaaren-Geschäft mit Ausföhr. Gef.  
Offerten werden brieflich mit Aufschrift  
Nr. 8565 durch die Expedition des Ge-  
felligen erbeten.

**Als Stütze der Hausfrau**  
wird zum 15. Januar ein anständiges  
**Mädchen**  
welches mit der Küche und Landwirth-  
schaft vertraut ist, gesucht.  
Weißhof bei Thorn.

**Ein Wirthschaftsfräul. wird als**  
**Stütze der Hausfrau**  
bei gutem Gehalt möglichen sofort ge-  
sucht. Gef. Offerten werden brieflich  
unter 8656 durch die Expedition des  
Gefelligen erbeten.

Suche zum 1. spätestens 15. Januar  
1891 ein ordentliches, zuverlässiges und  
**treues Mädchen**  
das mit der Küche Bescheid weiß und  
sich vor keiner Arbeit scheut. Zeugnisse  
bitte unter M. F. postl. Ostromeys  
zu richten. (8681)

**Ein gebildetes**  
**junges Mädchen**  
findet als Verkäuferin dauernde und an-  
genehme Stellung in Gaffow's  
Conditorei. (8670)

**Wirthin**  
welche einer größeren Wirthschaft mög-  
lichst allein vorstehen kann, zu sofort ge-  
sucht in Sollmen per Neuborf-Fried-  
heim. (8583) Bageler.

Ein anständiges Mädchen, welches  
gut plätten und nähen kann, wird  
von sofort als (8639)  
**Stubenmädchen**  
gesucht in Borwest Schwes, Kreis  
Graudenz.

**Aufwärterin** an d. Bahnhofstr. 2, 1. Et.

**Mewe.**  
In meinem hiesigen in der Dan-  
ziger Straße (beste Stadlage)  
neu erbauten Wohnhause ist ein  
schöner Laden von 100 Quadrat-  
metern (1000 Quadratfuß) Größe  
mit Wohnung von 3 Zimmern,  
Küche, Speise- u. Mädchenkammer,  
Keller, Giebelstube und Boden-  
raum, sowie eine herrschaftliche  
Wohnung v. 7 Zimmern, Küche,  
Speise- u. Mädchenkammer, Keller  
und Bodenraum vom 1. Januar  
oder 1. April 1891 zu vermieten.  
Der große, gewölbte Keller eignet  
sich vorzüglich zur Einrichtung  
einer Bäckerei mit Patent-Bad-  
öfen und kann für eine solche  
Anlage von dem großen Laden  
ein kleiner Baderladen abgetheilt  
werden. (6018)  
C. D. Buch, Maurermeister.

Möglichst bald, spätestens  
zum 1. April 91 zu beziehende  
**herrschaftliche Wohnung**  
nahe der Artillerie-Kasernen, gesucht.  
Offerten erbeten unter Nr. 8626 durch  
die Expedition des Gefelligen.  
Wöbl. Zimmer mit od. ohne Bür-  
schenglas zu verm. Herrstr. 26, 1. Et.



„Beschreibung der Grundbesitzverhältnisse“  
Verleihen für jetzt und für die Zukunft  
(H. & E.)  
Das gefällige, sprechende, Schreib-  
Schrift und die in der Hand des Lesers  
Frank (bei H. & E. u. H. & E.)  
ohne Fehler, die in der Hand des Lesers  
die in 37 Aufl. erschienen, die in 37  
Druck-Unterstützung, die in 37  
H. & E. u. H. & E. u. H. & E.  
Langenscheidt'sche Verlags-  
Berlin, S.W. 46, Hallesche Str. 17.  
NB. Wie der Prospekt nachweist,  
haben viele, die nur diese Broschüre  
mündl. Unterrichts benutzen, die Ex-  
men als Lehrer des Engl. u. Franz. ge-  
bunden.

**Leihbibliothek** zu verkaufen in  
größter Stadt  
Offerten werden brieflich unter 8145  
durch die Exped. des „Wanderer“ erbeten.  
183. Königl. Preuss. Lotterie.  
Zieh. vom 20. Januar bis 7. Febr. 1891  
Hierzu empfehle Antheile von:  
1/100 3, 1/100 6, 1/100 12, 1/100 24 Mark.  
Antheile von 20, 40, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.  
Kölnischer Dombau-Lotterie.  
Hauptgewinn 75000 Mark.  
Antheile von 100 Loosen,  
1/100 4, 1/100 7,75, 1/100 15,50, 1/100 35 Mark.  
Antheile von 10 Loosen,  
1/10 2, 1/10 4, 1/10 8 Mark.  
H. Goetz, Loosha. Lantenburg Wpr.  
Nachdem ich die Leistungsfähig-  
keit meiner Mühle durch Einbau  
einer neuen Turbine bedeutend er-  
höht, bin ich in der Lage, jeden  
Posten Getreide umzutauschen und  
bitte, mich mit Mahlsatz zu beehren.  
Schrotgetreide wird sofort ab-  
gemahlen. (8667)  
Mühle Bieltz bei Bischofs-  
werder, im December 1890.  
F. Bormann.

**Speisefalg**  
zum Pfannkuchen backen officirt  
Alexander Loerke.

**Jede Winter**  
begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen  
ihrer Lieblings eine andere Seife gebrauch-  
t als die **Wafelin-Gold-Cream-Seife**  
von der Parfümerie Union, Berlin.  
Gegen rauhe u. spröde Haut unentbehrlich.  
A. Padet (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei  
Marschewski & Zawacki, Marienwer-  
derstr. 34, O. A. Marquardt, Unterthorner-  
n. Blumenstr. 28, Lowandowski & He-  
ring, Marienwerderstr., Franz Gurski,  
Unterthornerstr., Carl Simon, Langestr. 11.  
in Tuche bei Gebrüder Cohn, I. E.  
von Zeddelmann. (6800)

**Polir-Putzfalk**  
bestes Putzmittel für alle Metalle und  
Glas. Verleiht Gegenständen, die vor-  
her mit Wasser angefeuchtet sind, durch  
gelindes Reiben intensiven und dauernden  
Glanz. Kleinste Niederlage in  
Strassburg Wpr. Löwenapotheke.  
(7607) H. Wenglarzki.  
1371a) Versteinerungsarbeiten, Fußboden-  
anstrich, a. Pfd. 80 Pf. E. Dessonneck.  
Dom. Bartoszewicz per. Plusnig  
Wpr. officirt circa  
**100 Schock Dachrohre.**  
Die Gutsverwaltung.

**Gebrachte**  
**Milchkannen**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten an  
die Exped. des „Wanderer“ zu Mewe.

**Ein fester Handschlitten**  
zu kaufen gesucht. Offerten werden unter  
8229 durch die Exped. des „Wanderer“ erbeten.

**Arbeitswagen**  
verkauft Dauter, Dragonowo bei  
Piffowo.

**Zu kaufen gesucht**  
gegen Cassa (8368)  
**1500 Mtr. gebrauchte Feldbahn**  
in wohlhaltenem Zustande, auch eine  
kleinere Partie sowie eine Anzahl  
**Rippelweys.**  
Offert. sub J. 2693 beiderseits die An-  
noncen-Expedition von Haasen-  
stein & Vogler, A. G., Königs-  
berg i. Pr.

**Ein Wassermühlentwelle 5 m. L.,**  
60 cm. br., wenig geb., m. Lager verk. sof.  
E. Sorger, Bromberg, Adlerhorst Allee 33

**100 Mille**  
**Mauersteine**  
schöne, scharf gebrannte Waare, hat  
billig abgegeben Dominium Alt-  
Janischau bei Belpin. (7960)

**Schnitzel**  
sind preiswerth zu haben.  
**Zuckerfabrik Melno.**

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich meine  
**Schneiderei**  
nach wie vor weiterführe. Bitte auch jetzt mich mit Ihren werthen  
Aufträgen beehren zu wollen.  
**Minna Kranich**  
geb. Dombrowski.  
(8707)

**Einladung zum Abonnement**  
auf die  
**„Thorner Presse“.**  
Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,  
am Wochenschluss mit einer illustrierten Beilage.  
Politische Richtung: konservativ.  
Gefesteste Zeitung in der Stadt und im Kreise Thorn.  
Die „Thorner Presse“ kostet durch die Kaiserlichen Postämter  
bezogen pro Quartal nur 2 Mark. Insertionsgebühr pro Zeile 10 Pf.  
**Expedition der „Thorner Presse“**  
Thorn, Katharinenstraße 204.

**Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.**  
Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne!  
Haupt-  
gewinne: 600000 M. 2 à 300000 M. 2 à 150000 M. etc.,  
im ganzen 65000 Gewinne!  
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang. 8652  
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 28 } jeder Bestellung sind  
Antheile 1/16 M. 28, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,50 } für Porto n. Liste  
8/1 M. 220, 8/16 M. 110, 8/32 M. 55, 8/64 M. 27,50! } beizufügen.  
Gewinnanzahlung  
planmäßig.  
**M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, BERLIN W.,**  
65, Friedrichstr. 65.

**Zu Festgeschenken**  
eignen sich vorzüglich die unter kgl. italienischer Staatseontrolle  
stehenden italienischen Weine der  
**Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft**  
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.  
Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf.  
berechnet und so zurückgenommen.

Prove No.	Marca Italia	roth, Tischwein Mk.	1 Flasche	12 Pf.
1	Vino da pasto No. 1	"	0,90	0,85
2	do.	"	1,05	1,-
3	do.	"	1,30	1,25
4	do.	"	1,55	1,50
9	Castelli Romani	" Tafelwein "	1,90	1,80
13	Lacrima Cristi	"	2,40	2,30
18	Castelli Romani	" weiss, "	1,90	1,80
20	Lacrima Cristi	"	2,60	2,50
35	Vino dolce	" Dessertwein "	1,90	1,-
25	Marsala	"	1,90	1,-
30	Vermouth	"	1,90	1,-
32	Cognac	"	4,40	2,25

Zu beziehen in **Gradenz, H. Güssow, Güssow's Conditorei;**  
**Rudolph Burandt;**  
in **Culm, F. W. Knorr;**  
in **Culmsee, Anton Goga;**  
in **Marienburg, Oscar Meissler;**  
in **Schwetzn. W., Adolph Aronsohn.**

**Düsseldorfer**  
**Punsch-Essenzen**  
preisgekrönt mit den ersten Preisen.  
**Fr. Nienhaus Nachf.**  
**Düsseldorf.** (8479)  
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

**Kartoffelwaschmaschinen**  
**Kartoffel- und Korn-Quetschen**  
**Rübenschnneider**  
in 16 verschiedenen Nummern von 47 bis 153 Mark,  
**Oelkuchenbrecher** für Hand- und Dampfbetrieb,  
**Universal- und Stahl-Schrotmühlen**  
**Jandepumpen, Jandefässer, Jandevertheiler**  
**Transportable Viehfutter-Dämpfer**  
**Eiserne**  
**transportable**  
**Kochkessel**  
von  
65 bis 400 Liter  
Inhalt  
von 48 bis 260  
Mark,  
**Kochfässer**  
mit  
Kipp-  
vorrichtung  
für  
kleinere Besitzer  
geeignet,  
Mark 45,-.  
(2313)  
**Carl Beermann, Bromberg.**  
Preisliste auf Verlangen gratis und franko.  
Kausante Bedingungen.

**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw**  
**Maschinenfabrik u. Kesselschmiede** (321)  
offeriren als Specialität:  
**Viehfutter-**  
**Dampf-Apparate**  
in solider Ausführung zu bil-  
ligsten Preisen.  
Prospecte gratis und franko.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Reines Prima**  
**Thomas-Phosphat-Mehl**  
— feinsten Mahlzeit; ohne jede Beimischung —  
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder  
Bahnstation.  
**Prima Chili-Salpeter, Superphosphat**  
Kainit sowie alle anderen Düngemittel  
offerire unter Gehaltsgarantie.  
**A. P. Muscate**  
**Landwirthschaftl. Maschinenfabrik**  
**Danzig u. Dirschau.**  
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controлле der  
Versuchsstation des Centralvereins Westpreussischer  
Landwirthe. (25075)

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Migräne, Magen-  
krampf, Aufgetriebenheit, Ver-  
schleimung, Magen säure, sowie über-  
haupt bei allerlei Magenbeschwerden  
und Verdauungsstörungen. Machen  
viel Appetit. Gegen Särteibigkeit,  
Säurethorbidalleiden vortrefflich. Be-  
wirken schnell und schmerzlos offenen Leib.  
Man verlasse und überzeuge sich selbst.  
Zu haben in den Apotheken  
à Fl. 60 Pf. (4467)

**Hochfeiner**  
**Medicinal-Tokayer**  
aus der vom Königl. Ungar. Ackerbau-  
Ministerium ernannten Weinagentur in  
Erlau (Ungarn) ist zu haben bei  
**F. A. Gaebel's Söhne,**  
8317) Gradenz, Herrenstr. 9.

**Arac**  
**Rum Portwein**  
etc. **Punsch.**  
**Reichspunsch**  
nur  
höchst  
prämierte  
von  
**H. J. Peters & Co. Nachf.**  
**Cöln a. R.**  
Käuflich in den meisten Ge-  
schäften der Branche. (2263)

**G. C. Kessler**  
**& Cie.**  
**Esslingen.**  
Hofliefer. Sr. Maj. des  
Königs v. Württemberg  
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit  
der Herzogin Wera,  
Grossfürstin von  
Rußland.  
Liefer. Sr. Durchl. des  
Fürsten v. Hohenlohe,  
kaiserl. Statthalter  
in Elsass-Lothringen.  
Achtung deutsche  
**Schaumwein-**  
**kellerei.**  
**Feinster**  
**Sect.**  
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.  
Gegründet 1826.  
Ehr. schön mar. (8653)

**Weichsel-Nennungen**  
versendet gegen Nachnahme per 1/2 Schock  
incl. Fr. mit 700 Pf., kleine für 400 Pf.  
**H. Haase in Meise Weidw.**  
**Rippen-Tabak**  
Pfund 30 Pf., bei Nachnahme be-  
deutend billiger  
**Gustav Brand.**

**Für Händler**  
offeriren zu Fabrikpreisen:  
**Grüne Seife I,**  
**weiße Seife I,**  
**weiße Seife II**

**Falck & Leetz**  
Specialität:  
**Drehrollen**  
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.  
**Pianos, Harmoniums**  
zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 Jahr.  
Garant. Franco-Proben sendung be-  
willigt. Preisliste und Zeugnisse  
stehen z. Diensten. Pianofabrik  
Georg Hoffmann, Kommandanten-  
strasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

**Pianoforte**  
**Fabrik L. Herrmann & Co.**  
Berlin, Neue Promenade 5.  
empfehlen ihre Pianinos in neuereusait.  
Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester  
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand  
frei, mehrwöchentliche Probe gegen  
Bar oder Raten von 15 Mk. monatl.  
an. Preisverzeichnis franco. [1459]

Preis. Remabrat. m. Namensdr., pr. 100  
R. 1 emp. Buchdruck. Weichsel Dr.  
Bisttes f. Kind. ff. 100 St. 0,50. Muff. z. D.

**Jul. Gaebel's Buchhandlung**  
in **GRAUDENZ**  
empfehlen:

**Landion, C. F., Gymnasiallehrer, Ordens-**  
geschichte Preussens. 8. Aufl., geb. 1,50  
geb. 2,40 Mk.  
**Reinel-Landion, Geschichte Preussens, 8.**  
Aufl., geb. 6,50, geb. 7,75 Mk.  
**Kuntzsmüller, Dr., Kaiser Wilhelm II.**  
als Prinz, Kronprinz u. Kaiser. Mit  
vielen Illustr., kart. 1,70 Mk.  
**Hagemann, Dr. Aug. Was ist Charakter**  
und wie kann er durch die Erziehung  
gebildet werden? Geb. 1,00 Mk.  
**Schmidlin, Ed., Illustr. popul. Botanik,**  
4. verb. Aufl., 2 starke Bände, geb.  
10 Mk., geb. 13,50 Mk.  
**Mondt, Carl. Die Staats-, Civil- und**  
Militär-Carrieren mit dem in 2. Auf-  
lage neuen neu erschienenen Nachtrage  
zusammen geb. 6,75 Mk.  
**Taschenrechnerbuch, enth. 255 Volks-**  
rechner. 4. Aufl., kart. 0,85 Mk.  
**Kant, Fr. Lehrer, Übungsbuch n. d.**  
vaterl. Geschichte, 0,35 Mk.  
— Beschreibung der Winkelmännchen  
Anschauungsbilder, 0,60 Mk.  
**Souvenir-Collection Graudenz — 18**  
photolithograph. Ansichten in Mappe,  
1,20 Mk. (5503)  
Der Gastwirth und Kammerjäger  
Herr **Moses** wird erlucht, recht bald  
nach Bischofswerder zu kommen.  
(8691) u. p. m.